

# Der Wanderer

2



# DER WANDERER



Jahrgang 5 · Heft 2  
Nürnberg, März 1933

Schriftleitung A. C. Georgé  
Nürnberg-S, Körnerstr. 76

Monatsschrift der Reichsleitung  
und der Gaue Brandenburg, Nordmark,  
Rheinland, Niederhessen, Niedersachsen,  
Schlesien, Westfalen, Nordbayern, Saar  
im Touristenverein „Die Naturfreunde“,  
REICHSGRUPPE DEUTSCHLAND

Verlag: Reichsleitung des TV. „Die Natur-  
freunde“, Nürnberg-W, Sändersbühlstr. 5

## Frühling ohne Hoffnung?

Der Frühling entzündet in allen Menschen das Feuer der Hoffnung. Sie sehen, wie sich draußen in der Natur alles vorjüngt, wie täglich neues geboren wird, wie draußen alles Morsche fort muß, wie sich sieghaftes junges Leben frei und ungehemmt entfaltet.

Dieses schauen und beobachten zu dürfen, den frohen Hoffungsglauben auf ein besseres Menschsein haben zu können, ist das schönste Erlebnis des werktätigen Wanderers, der in kommenden Tagen die Natur durchstreift.

„Der Winter in seiner Strenge zog sich in rauhe Berge zurück“, er liegt hinter uns und niemand wird ihm eine Träne nachweinen. Er hat uns nichts gebracht als eine weitere Verleumdung. Das Frühjahr einer Besserung der wirtschaftlichen Lage ist von uns ungeschaut geblieben. Seien wir gegen uns selber ehrlich, dieses Frühjahr hätte uns auch gar nicht scheinen können, weil man uns am liebsten auch noch den Schein der Sonne verhängen möchte.

In dumpfer Verzweiflung erhebt der gewaltige Chor der erschaffenden Bevölkerung.

Sie sieht den kommenden Frühling in spukhafter Ferne, in nebelhaften Weiten. Nicht als Bringer und Vermittler von Freude und Schönheit erscheint er ihr. Mehr als sorgenvoll erwartet sie jeden neuen Tag der im Schicksalsfrühling 1933 heraufsteigt.

Dumpe Grollen dröhnt in das Stürmen und Rasen des Föhnwinds, der in diesen Tagen in den winterlichen Bergen die Lawinen zu Tal stürzen läßt, dabei mit unwiderstehlicher Gewalt alles zerstörend und vernichtend.

Alles lat in der Gärung und Umwandlung begriffen! Die Kraft des sieghaften jungen Lebens wird sich aber durchzusetzen wissen. Nur ihm gehört die Zukunft!

Der deutsche Frühling des Jahres 1933 liegt in nebelhaften Weiten Braunes Sturmgewölk hat sich vor seinen Einzugsstraßen gehängt und will uns auch den Frühlingsaunenschein nicht mehr vergönnen.

Mit unerbittlichem Beginn soll das Rad der Zeit rückwärts gedreht, der natürliche Gang der Entwicklung zum Stillstand gebracht und gehemmt werden. Überall das, was die Kulturorganisationen der werktätigen Schichten in beispielloser ideeller Arbeit aufgebaut haben, was sie gelehrt und gepflegt und unter maßlosen Opfern auch zur Blüte gebracht haben, darüber soll „der Reif der Frühlingsnacht“ fallen, soll alles in eisigem Schweigen ersticken!

Glaubt man wirklich an der kulturellen Sendung der deutschen Arbeitererschaft schles mit hochflühenden Phrasen vorüber gehen zu können oder ihre Leistungen gar zermalmern zu können? Glaubt man wirklich dem deutschen Werkmann seine Rechte auf eine kulturelle Betätigung und -höhere Fortentwicklung durch einen Federstrich oder durch ein brutales Diktat vernichten zu können?

Wir Naturfreunde sind immer stolz darauf gewesen, mit unserer Arbeit dem Volksganzen gedient zu haben. Was wir zur Hebung der allgemeinen Volksgesundheit durch unser Wandern, das wir bewußt und mit Liebe und Überzeugung in die breiten Massen hineingetragen, beigetragen haben, das vermögen nur Ärzte zu schätzen und zu bezeugen.

## Inhalt des Heftes

*Frühling ohne Hoffnung?*

*Der führende Wille*

*Zur Jugendarbeit*

*Naturfreunde in der Wehrfront*

*Das bessisch-walddeutsche Bergland ruft*

*In den Frühling hinein*

*Hrn. Schindler geht auf Wanderfahrt*

*Führungsarbeit in der Naturfreunde Bewegung*

*Das Titelbild zeigt: „Vorwärts im Frankenland“ (bei Korbburg). Foto: Peter Thamschell.*

*Das Titelbild unserer Nummer brachte „Blick zum Überkopf“ nach einer Aufnahme von Max Leicht.*

*Die nächste Nummer wird dem Wasserwandern und der Fotoarbeit gewidmet sein. Beiträge bis zum 31. März erbeten. Gute dazu passende Fotos hilft man schon jetzt einenden zu stellen.  
Die Schriftleitung.*

## Kampfbereit und alieswillig!

*Im Erdreich regt sich wanes Leben...  
Schneeglöckchen, Krokus, Veigeln  
verjüngt zum ewigen Liebt streben...  
da dürfen wir nicht müßig sein!  
Seht, wie mit Blätterwerk sich behängen  
in Feld und Flur nun Stranch und Baum  
hald wird sich auch zur Sonne drängen  
ihr holder Lenzblütentraum  
So laßt auch uns den Frühling grüßen,  
denn nur am Busen der Natur  
läßt sich das reine Glück genießen  
wir folgen ihres Segens Spur...  
Der März will Leben und Gestaltung,  
es ist die Zeit der Rebellion,  
und seinen Sinn zur Kraftentfaltung  
zeugt er aus purer Tradition!  
In ihm glüht höchste Ideale,  
er haßt, was Knechtschaft bringt  
und Tod...  
so wird zu leuchtendem Farn,  
von nun zutiefst im Herzen loht!  
Und lag die Welt in Nacht und Dampfen:  
Einmal steigt doch der Freiheit Tag,  
wenn willensstark sich Menschen  
finden,  
mit nutzloschem Leid und Schmach...  
Der Freiheit wollen wir uns weihen u.  
der Knechtschaft gelte unser Fluch!  
Zum fünften März jähwinkt  
die Reiben  
schlagt die aufs Haupt, die auch  
kastiern  
und auch im Bruderkampf rutzieren...  
Ihr wißt ja, was die Stunde schlagt!  
Arthur Stüdt.*

## Mitteilungen der Reichsleitung

### Achtung! Heimverwalter gesucht!

Für das Reichsheim in Garmisch-Partenkirchen sucht die deutsche Reichsleitung einen tüchtigen Heimverwalter. Die Bewerber müssen mit dem Wesen unserer Bewegung vertraut sein, sie müssen das Führen der Wirtschaftsbücher voll und ganz beherrschen. Es kommen nur verheiratete Bewerber in Frage, deren Frauen eine tadellose Küche zu führen wissen. Die Stelle ist ab 1. April zu besetzen.

Bewerbungsschreiben sind bis zum 15. März an die Reichsleitung, Nürnberg-W. Sündersbühlstraße, zu senden.

### Generalversammlung der „Eka“

Lauf § 13 der Satzungen rufen wir für Mittwoch, 5. April 1933, abends 8 Uhr, in das Stadtheim der Ortsgruppe Nürnberg, Breite Gasse 25/27, unsere Generalversammlung ein, mit der Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Geschäftsbericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl des Vorstandes, Aufsichtsrates und der Revisoren.
5. Anträge.

Anträge zur Generalversammlung sind bis 20. März 1933 an die Geschäftsstelle: Nürnberg-W. Sündersbühlstraße 5, einzureichen.

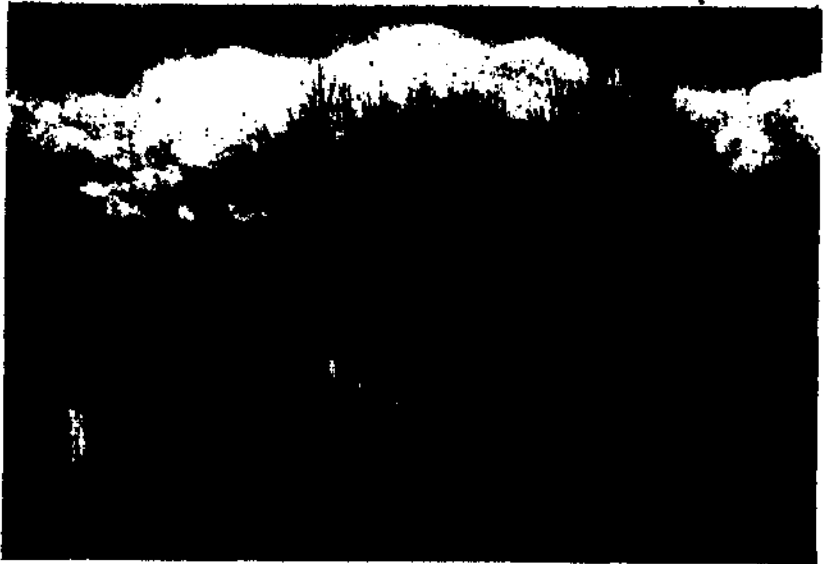
„Eka“ Sport- und Fitolhaus der Naturfreunde e. G. m. b. H., Nürnberg.

### Ein neues Werk für unsere Musikgruppen

Im Verlag der Reichsleitung ist unter dem Titel „Um Freiheit und Recht“ ein neuer Melodienkranz für großes Mandolinen-Orchester erschienen. Er umfaßt eine ganze Reihe unserer besten Freiheitlieder und Freiheitsmärsche. Gerade für die Jetztzeit scheint uns die Pflege der freiheitlichen Musik eine besondere Aufgabe zu sein. Keine Musikgruppe sollte ohne dieses Notenmaterial bleiben. Näheres durch den Buchverlag der Reichsleitung.

### Zwei verdiente Genossen vollenden das 60. Jahr

Es gibt Menschen, die sich das Geheimnis erworben haben, jung und tatkraftig bis ins hohe Alter zu bleiben. Wir können heute an dieser Stelle zwei verdienter Genossen gedenken, auf die diese Behauptung im besonderen Maße zutrifft. Fritz Hipp, Mannheimer, steht seit seiner frühesten Jugend in der Freiheitsbewegung und hat gleichzeitig noch die Lust und Liebe aufgebracht, unserer Sache zu dienen. Der hohe Stand der Mannheimer Naturfreundearbeit ist sein eigenstes Werk.



Sonniger Vorfrühlungstag in Franken

Was wir zur Hebung der allgemeinen Volksbildung durch unser Wandern beigetragen haben, das anzuerkennen wird einer späteren und ruhigeren Zeit noch vorbehalten sein, die nicht mit den blinden Augen des Hasses urteilt.

Und wie viele Betten wir in Krankenhäusern überflüssig gemacht haben, durch die Erbauung unserer Wander- und Ferienheime und unserer Jugendherbergen, die wir stolz kurzweg „Naturfreundehäuser“ nennen, das zu unterscheiden vermag nur derjenige, der sich noch etwas Ehrlichkeit in der Bildung seiner Werturteile bewahrt hat.

Ausgerechnet den „marxistischen“ Gewerkschaften ist es vorbehalten geblieben dem deutschen Jugendherbergverbande, einer überparteilichen Organisation, die der gesamten deutschen Jugend von rechts bis links dient, seine größte Zuwendung zu machen, die er je erhalten hat.

Unsere Arbeit heute in Bausch und Bogen vordämmen zu wollen, uns unsre Daseinsberechtigung abzuspreehen, unsere Arbeit als schlecht und als die Nation schädigend hinstellen zu wollen, erscheint uns mehr als unverständlich. Man sagt uns vor breiter Öffentlichkeit die Fehde an.

Wohlan, laßt die alles vernichtenden Winterstürme brausen! Sie werden aber nur hemmen können. Die sieghafte junge Lebenskraft natürlicher Entwicklung kann nicht vernichtet werden.

Mag auch zartes junges Grün erstarren, mögen auch die Blüten zurückgedämmt, an ihrer Entfaltung gehindert werden. Es kommt der Tag, wo sie mit „unseren Fahnen“ wieder gemeinsam in den Wind gehoben werden. Dann werden unsere Blüten Früchte treiben, die der Not der breiten Schichten ein Ende bereiten.

Für uns gibt es keinen Frühling ohne Hoffnung! Wenn sich trotzdem die Feinde der Schaffenden erheben könnten, so liegt es an dem unheilvollen Bruderkampfe, der tiefe Wunden geschlagen hat, die nur schlecht heilen und kaum noch vernarben wollen. Einmal sind wir eine Stunde schwach gewesen und wir haben den Worten falscher Propheten gehorcht und haben uns entzweit, das müssen wir jetzt büßen. Aber schicksalsverbunden lastet die Verantwortung kommender Tage auf aller Schultern. Mögen wir alle die Stunde der Verantwortung begreifen, dann werden wir zusammenstehen: Alle für einen und einer für alle!

Sehen wir vereint dem verspäteten Wintersturme entgegen, männlich und zielbewußt, dann wird es nie und nimmer für uns einen Frühling ohne Hoffnung geben.

A. C. G.

# Der führende Wille Karl Brinkmann (Hannover)

Jetzt, gerade in diesen Tagen, wo der Winter noch einmal mit letzter Gewalt in wilden brausenden Stürmen über die Erde legt, wo die ahnenden Triebkräfte der Natur im geheimen schon neue Formen und Blüten bilden, gilt das Wort: Nichts ist da, um zu verkümmern! Alles ist da, um zu wachsen!

Denkt an die Jahreszeit: Februar-März-Mai! Auch für die Jugend bricht diese Zeit an, eine Zeit der Überfülle, die Zeit einer überschäumenden Kraft und einer Entfaltung, in der der Mensch eigentlich erst das Schöne lernt. „Nach meiner festen Überzeugung besteht die höchste Leistung des Menschen darin, daß er sieht“, sagt Ruskin einmal. Sehen, was notwendig ist in der Welt, und dann danach handeln, das ist eine der größten Lebensnotwendigkeiten, die euch immer vor Augen stehen muß, die euch nie verlassen darf.

Denkt daran in jeder Stunde! Und sagt euch: „Ich will!“ Denn man lernt Wissen, Volkswirtschaftskunde, Verständnis für alle wichtigen Dinge nicht nur aus Büchern, sondern ebensoweit aus der Praxis der Straße, aus der Eigenheit eines Berufs, aus dem Fabrikbetrieb, dem Verkehr, der Lebensweise des Menschen sofern man nur berührt ist, zu sehen, zu fragen, mit einem Wort, zu lernen. Die Säule des Bürgertums haben da, dank des Geldbeutels vom Vater her, viel voraus; aber uns alle wird der Wille, der unverfälschte und frische Drang der Klasse aus den Dunkelheiten des Lebens, aus dem kargen Wissen der Volksschule in ein Dasein gelangen lassen, in dem der Kampf, die Überwindung einer Weltordnung das glühende Feuer ist, das in allen Herzen lodern und bronnen soll.

Das Wort von Friedrich Nietzsche, dem großen Denker, müßt ihr euch zu eigen machen, das besagt:

„Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht liegt.“

Diese Pflicht bedeutet: mehr als ein Mensch sein, der nur sein Leben lebt im stummen Wandel der Geschehnisse. Das bedeutet: mitbauen am Aufbau einer Welt, um mitzuarbeiten am Werk der Menschheit, das Sozialismus heißt und die Erlösung für alle jene ist, die wie aus den Tiefen, aus den dunklen Städten auftauchen und ruhelos, freudlos diese Welt durchschreiten und durchkosten müssen.

Nicht um glücklich zu sein, aber um glücklich zu werden, das ist die Lösung, das gewaltige Fanal, der Schrei, der uns durchtobt. Damit wir dereinst, wenn wir ausgekämpft haben, sagen können: Nichts war da, um zu verkümmern!

Auch ihr sollt wachsen! Ihr dürft nicht verkümmern in euren engen Ufern, ihr müßt die Ströme finden, die euch hell und lebendig und kräftig durch das harte Leben tragen können. Ströme, die in jedem Herzen pulsen und tönen und die man nur richtig finden muß, um alles Auftauchende und werdende in feste Formen gießen zu können; denn diese Triebkräfte sind die Schaufelräder, die schwingenden Walzen, die dein Leben vorwärtstragen und mit deinem Leben auch diese Welt weitertragen und verbessern.

„Nichts ist da höher zu schätzen als der Wert eines Tages“, das hat keiner so klar erkannt wie der Altmeister Goethe, der Tag für Tag bemüht war, sein Wissen tiefer zu gestalten und seinen Willen und sein Wollen in einer ethischen und künstlerischen Ordnung zu meistern. Deshalb: Jeder Tag muß ein Lerntag sein, und niemand sollte sich am Abend schlafen legen, der nicht sagen könnte: Dieser Tag war ein Hausstein für alles Fortschreiten und Weiterentwickeln.

„Rechne ab mit den Gewalten  
in dir, um dich. Sie ergeben  
zweierlei: Wirst du das Leben,  
wird das Leben dich gestalten?“

(A. Dehmel.)

In gleicher Zeit vollendete auch Julius Schmitt, Nürnberg, nunmehr in Bayreuth, sein 60. Lebensjahr. Als Funktionär der Ortsgruppe Nürnberg und gleichzeitiger Mitarbeiter in der Leitung Nordbayern konnte er sich durch seine mehr als regsame Mitarbeit und vor allem durch seinen natürlichen und gesunden Humor viele Freunde erwerben.

Den beiden Sechzigjährigen unserer allerherzlichsten Glückwünsche. Mögen sie auch weiterhin ihre reichen wertvollen Erfahrungen in den Diensten unserer Arbeit stellen.

## Schweizerfilme kostenlos

Das amtliche Schweizer Reisebüro stellt unseren Ortsgruppen nachfolgende Filme gegen Garantie für Beschädigungen und kostenfreie Rücksendung zur Verfügung. Sie eignen sich vorzüglich als Beiprogramm bei Großfilmvorführungen.

Die Ortsgruppe Nürnberg hat bereit- von dem freundlichen Entgegenkommen der genannten Stelle mit Erfolg wiederholten Gebrauch gemacht. Wie das Reisebüro mitteilt, herrscht nach den Filmen stets rego Nachfrage, so daß rechtzeitige Bestellung notwendig erscheint.

Schweizer Alpenpässe	256 m	Länge
Schweizer Alpenposten	327 m	..
Appenzel u. Umgebung	280 m	..
Basel (2 Teile)	197 m	..
	290 m	..
Bern (3 Teile)	220 m	..
	280 m	..
	380 m	..

Das schöne Berner Oberland	ca. 800 m	..
Winter im Berner Oberland	ca. 400 m	..
Wintersport im Berner Oberland (2 Teile)	319 m	..
	218 m	..

Das Berner Oberland, seine Berge und seine Balmen	397 m	..
Davos (Sport) im Winter	333 m	..
Gebändigte Zeit	478 m	..
Die Gotthardbahn	364 m	..
Die St.-Gotthard-Linie	359 m	..
Leukerbad	190 m	..

Triumph der Kamelien (Locarno)	81 m	..
Locarno und Umgebung	760 m	..
Lago Maggiore	342 m	..
Locarno und Maggiate	398 m	..
Der Luganer See	300 m	..
Lugano und Umgebung	417 m	..
Luzern und Vierwaldstätter See	319 m	..
Pilatus	338 m	..

Sitten und Gebräuche in der Schweiz	590 m	..
Die Nord-Ost-Schweiz	450 m	..
Die schöne Schweiz	700 m	..
Wintersport in der Schweiz	550 m	..
Zürich und Zürichsee	570 m	..

Bestellungen sind an uns zu richten.

## Ehren-Abzeichen

Mitglieder mit 25jähriger Mitgliedschaft können durch ihre Ortsgruppen durch Überreichung eines silbernen Abzeichens geehrt werden. Bestimmungen hierüber sind von der Rechtsleitung anzufordern.

## Unfall-Unterstützungskasse

Die Bestimmungen für die Unfall-Unterstützungskasse sind als Naturfreunde-Merkblätter Nr. 2 im Verlag der Reichsleitung erschienen. Es empfiehlt sich für alle Ortsgruppen entsprechende Anschaffung. Der Preis beträgt für 10 Stück -- 20 RM. Bestellung an den Verlag der Reichsleitung.

## Vergünstigungen für Naturfreunde

Es erscheint zweckmäßig, unseren Mitgliedern alle Vergünstigungen, die sie bei der Benützung von Bergbahnen, Privatbahnen, Omnibuslinien oder sonstigen Verkehrsmitteln, bei der Benützung von Unterkunftsstätten, bei der Besichtigung von Museen oder Sehenswürdigkeiten, oder in sonstigen Fällen erhalten, bekanntzumachen. Dazu ist notwendig, daß alle Vergünstigungen bis zum 1. April der Reichsleitung mitgeteilt werden. Je nach dem Umfang des Materials wird die Veröffentlichung im „Wanderer“ oder durch eine besondere Drucksache erfolgen. Es liegt im Interesse aller Gane und Ortsgruppen, dieses Material der Reichsleitung kostenlos zur Verfügung zu stellen, daß die Vergünstigungen der gesamten Mitgliedschaft bekanntgemacht werden können, weil dadurch ein nicht zu unterschätzender Werbefaktor gegeben ist.

## Eintragung von Ortsgruppen in das Vereinsregister

Die Eintragung von Ortsgruppen in das Vereinsregister ist nach einem Beschluß der Dresdener Reichsversammlung (Protokoll Seite 162) an die Zustimmung der Reichsleitung gebunden. Die Eintragung empfiehlt sich nur, wenn die Ortsgruppe Grundstücke erwerben will, weil mit der Eintragung in das Vereinsregister ständige Kosten und gerichtliche Auflagen verbunden sind.

Für die Eintragung von Ortsgruppen in das Vereinsregister sind bei der Reichsleitung Richtlinien vorhanden. Ortsgruppen, welche die Absicht haben, die Rechtsfähigkeit zu erwerben, haben die Zustimmung der Reichsleitung über ihre Geltung bei der Reichsleitung unter Angabe der Gründe zu beantragen.

## Für die Kinderarbeit

Die Reichsleitung hat durch Schaffung von Kinder-Ausweiskarten und Kinder-Beitragsmarken zahlreichen Wünschen aus den Kindergruppen Rechnung getragen.

Preis der Ausweiskarten	
100 Stück . . . . .	2,50 RM
Preis der Beitragsmarken	
100 Stück . . . . .	0,30 RM

## Neues Verlags-Verzeichnis

Allen Ortsgruppen ist an die Adresse des Obmanns ein neues Verlags-Verzeichnis der Reichsleitung zugegangen, das besonders die Ortsgruppenkassierer interessieren wird. Laese sich jeder Ortsgruppenkassierer das Verzeichnis von seinem Obmann geben.

„Jeder denkende und schaffende Mensch muß einen harten Kampf gegen die bloße Menge führen; er kann ihn aber nicht bestehen, wenn er nicht einen festen Halt in einer selbständigen Geisteswelt besitzt.“

(R. Bucken.)

Und diese Geisteswelt muß dein Rüstzeug sein, muß Kells und Wanderstab sein, damit du dein Leben und das Leben der anderen gestalten kannst.

Es gibt so viel zu wissen in der Welt, aber die Kunst ist die dabei, daß der junge Mensch, der werdende, der sowieso nicht über viel Zeit verfügt, genau unterscheiden lernt, was nötig, wissenschaftlich und gut für ihn ist.

In jeder Stunde bereit sein und empfänglich, und nie die kostbare Zeit, die ein Menschenleben hat, verübelt und vergeudet, und wenn du dann deine Welt aufgebaut hast, eine Welt der Freiheit und der Sonne, einen Turm des Geistes, dann kannst und darfst du sagen: Ich war in der Jugend und habe sie genützt.

Denn was nützt eine stumpfe Säge, wenn man bauen will, was will man in einem Leben, das man nicht lenken und meistern kann, beginnen? Das nicht von einem Ziel erfüllt, von einem lebendigen Sinn getragen wird, in dem eine gewaltige Idee braust.

Freue dich und sei dankbar, wenn ein älterer Freund dir behilflich ist, leichter und mittelbarer weiterzukommen im Erfassen und Begreifen aller Dinge, der dir alles erklärt und jederzeit bereit ist dein Wissen zu vertiefen.

„So eine wahre, warme Freude ist nicht in der Welt, als eine große Seele zu sehen, die sich gegen einen öffnet.“

(Goethe.)

Und die dich aus Dumpfheit, gleichgültiger Lethargie aufrüttelt und erhellt.

Freue dich und denke daran, daß es dir dann nicht so gehen wird wie jenem Reisenden, der ohne Führer einen Erdteil durchqueren wollte, aber furchtbare Hindernisse überwinden mußte, um sein Ziel zu erreichen. Freue dich, daß du Führer hast, die dich sicher und gefahrlos durch die Wildnis bringen, die dir ersparen, selbst den Weg zu bahnen, womit du Zeit und Energie verloren hättest, um dann später erst nach langen Jahren sehen zu müssen: Dieser Weg war ein Irrweg -- verschwundene Mühe.

„Halte das Bild der Würdigen fest!

Wie leuchtende Sterne teilte sie aus

die Natur durch den unendlichen Raum.“

(Goethe.)

Denke an Lassalle, Hebel, Ebert usw., an die Großen der Dichter und Denker, die erst durch ein hartes mitleidloses Leben gehen und selbst suchen und finden mußten und erst selbst viele Irrwege beschritten, ehe sie sich fanden. Das soll dir erspart bleiben, und darum hast du neben der Selbstducht, neben dem eigenen Willen Führer nötig, die Wegweiser und Wegbahner sein wollen und funkelnd über dem Volk der Notter und Hasser funkelnden Regenbogen gleich, stehen.

Das eine muß uns gewiß sein: Licht, das einmal angesteckt, muß auch glühen und brennen in klarer Einsicht, in Helligkeit und Freude, nie aber darf es verschlittern, durch unfruchtbare Tiefen aufgewühlt, die das Licht trübig und ungleichmäßig hin und her treiben. Davor bewahre uns unser Wille und unser Führer.

„Der Bildung Ziel soll sein, daß wir verantwortungsvolle ursprüngliche Wesen werden, welche nur das bekennen, was sie aufrichtig meinen, nur das meinen, was ihnen wirklich entspricht, und die nicht rasten bis das Wort, das sie als Wahrheit erkannt haben, in ihnen zu Fleisch geworden ist.“

(Graf Keyserling.)

Und das haben wir, das habt ihr, ihr Alten und Weisen, die durch die Erfahrungen gegangen sind, in der Hand, um aus der Blüte eine Frucht zu treiben.

Nun -- da wir in eine neue Phase des Lebens kommen, wollen wir den Kampf aufnehmen mit allem Unrechten und Unwahren und für die Ideo eintreten, die die Väter schon auf ihrem Schilde getragen haben.

Deshalb, arbeitet an sich selbst, damit man die fernsten letzten Dinge, die Zusammenhänge der Volkswirtschaft verstehen lernt.

„Noch ist es Tag, da rühre dich der Mann.

die Nacht bricht an, wo niemand wirken kann.“

(Goethe.)



Foto: Max Hoffmann

Weg  
die  
ins  
weite  
Land,  
in  
die  
Freiheit  
fahren

## Zur Jugendarbeit

E. Lamoué

Unser Reichsjugendleiter Gen. Burger hat im Januarheft des „Wanderers“ unter „Gegenwartsaufgaben der Jugendarbeit“ wohl tatsächlich die jetzt brennendsten Probleme nicht nur der Jugendarbeit, sondern auch unserer Arbeit in den gesamten proletarischen Verbänden aufgezeigt.

Der Mangel nicht autoritär sein wollender aber von der Masse anerkannter und damit autoritär wirkender mitreißender Führer, der Mangel an Disziplin auch in „guten“ Gemeinschaften, der Mangel der Symbole in unserer gesamten proletarischen Lebensgestaltung, ja der vielfache Mangel der sozialistischen Idee und dafür ein Einsetzen von ängstlichen Abwägungen was proletarisch und bürgerlich, was erlaubt und nicht erlaubt sei, hat uns in Halle schon seit Jahren, zunächst im kleineren, später aber auch im größeren Kreise beschäftigt.

Wir stießen dabei zunächst auf völlige Ablehnung unserer Erkenntnisse der stärkeren Betonung des Ideellen (also des Gefühlsmäßigen) in unserer Arbeit, wobei unsere Haltung aber oft als unproletarisch bezeichnet wurde. Als die Olympiadebegeisterten zurückkehrten und das „Freundschaft“ der österreichischen Genossen mitbrachten als zündendes Symbol der proletarischen Freundschaft und Kameradschaft, wurden wir verächtlich gemacht. Als wir, besonders für unsere Jugendgruppen, den blauen Wanderkittel mit rotem Naturfreundebzeichen propagierten, fanden wir nur starke Ablehnung. Versuche zur Ausgestaltung der Gruppenabende und Feste fanden viel zu sehr noch keinen rechten Widerhall.

Inzwischen ist aber in der letzten Zeit ein schon deutlich sichtbarer Wandel eingetreten, vielfach nur durch die Wirkungen der politischen Ereignisse. Aber eine richtige Auswertung all dieser Dinge, eine Durchdringung mit den Ideen der sozialistischen Bewegung haben wir noch nicht.

### Märzmorgen des Arbeiters

An vielen dunklen Wintermorgen  
bleib stumm mein Mund, mein Blick  
lag bruch:  
mit schwerer Arbeit, schweren Sorgen  
schlich schleppend jeder graue Tag.

Nun sprüht im Osten erstes Leuchten  
und bricht sich steigend helle Bahn  
durch Nebel, die die Erde feuchten,  
und mutiger geh ich Arbeitsmann.

In des Fabrikhofs kühlen Wänden,  
an meinem Schraubstock, vor den  
Feuern  
pack's mich: Ich will mit meinen  
Händen  
die Welt in ihrem Laufe steuern.  
Hermann Homan.

### Naturfreunde-Einbanddecken

Für den abgeschlossenen Jahrgang 1932 des „Naturfreund“ stehen wieder Einbanddecken in der bisherigen Aufmachung zur Verfügung. Preis 1.— RM. Bestellungen an die Reichsleitung.

### Wanderer-Einbanddecken

Beim Verlag der Reichsleitung sind Einbanddecken für den „Wanderer“ vorrätig. Neben solchen mit den Jahreszahlen 1930 sind auch Einbanddecken ohne Jahreszahl zu haben. Die meisten Funktionäre der Bewegung haben wohl den Wunsch, den „Reichswanderer“ geordnet und nach Jahrgängen gebunden zu besitzen. Die vorrätigen Einbanddecken sind geschmackvoll mit rotem Leinen überzogen, mit weißer Aufschrift „Der Wanderer“ versehen und kosten nur — 50 RM per Stück. Lieferung nur solange Vorrat.

## Reise und Verkehr

### Reichsbahn erleichtert Osterreiseverkehr

Wieder Festtag-rückfahrkarten. RDV. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird zu Ostern wieder von und nach allen Bahnhöfen Sonntag-rückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer (Festtag-rückfahrkarten) ausgeben und die Geltungsdauer der Arbeiter-rückfahrkarten entsprechend verlängern. Die Festtag-rückfahrkarten sollen gelten zur Hinfahrt an allen Tagen vom 6. April um 0 Uhr bis zum 9. April um 24 Uhr und vom 13. April um 0 Uhr bis zum 15. April um 24 Uhr (die Hinfahrt muß an den angegebenen letzten Geltungstagen jeweils um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April um 12 Uhr bis zum 10. April um 24 Uhr und vom 13. April um 12 Uhr bis zum 15. April um 24 Uhr (Rückfahrt muß am 10. und 13. April um 24 Uhr beendet sein). Die Festtag-rückfahrkarten, die möglichst zwei Tage vor Austritt der Reise gelöst oder bestellt werden sollen, werden von den Fahrkartenausgaben und MER-Reisbüros bereits vom 10. Tage vor dem ersten Geltungstage — also vom Montag, 27. März, ab — ausgegeben.

## Gau- und Ortsgruppen- Nachrichten

### Der Bezirk Mecklenburg-Lübeck

konnte auf seiner Konferenz in Schwerin (14./15. Januar) von einer regen Tätigkeit im verflissenen Jahre berichten. Der Bezirksvorstand wurde wiedergewählt. Für 1933 wurde festgesetzt:

- 19. März: Bezirks-Musiktreffen in Schwerin (Norag-Übertragung).
- 2. April: Lehrtagung der Fotogruppen Ostern; Heimatkunde-Tagung in Wismar. Thema: Wismar alte Bauten.
- Pfingsten: Bezirkstreffen in der Mecklenburgischen Schweiz.
- 7. - 10. September: Zeltlager für Jugendliche. Lübeck-Privall.

Die Bezirks-Wanderaus-kunfts-stelle veranfaßt:

- 16. - 29. Juli: Fahrt ins Weserbergland.
- 30. Juli bis 12. August: Tour durch Mecklenburg.

### 20 Jahre Ortsgruppe Bremen

Die Ortsgruppe Bremen konnte auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die überaus gelungene Festveranstaltung wurde aus allen Kreisen der freizeitlich gesinnten Bevölkerung Bremens besucht. Neben anderen Darbietungen der Musik- und Jugendgruppe konnte Genosse Kurt Gentz für einen Lichtbildervortrag „Mit den Naturfreunden durch das schöne Niedersachsen“ reichen Beifall ernten. Der Ortsgruppe auch in den nächsten zwanzig Jahren den gleichen Erfolg.

### Pflege der Naturkunde

Die kleine Ortsgruppe Waldsassen in Nordbayern hat es fertig gebracht, eine naturwissenschaftliche Sektion zu gründen. Trotzdem der größte Teil der Mitglieder arbeitslos ist, bezeugen sie die Tatsache, daß der Aufbauwille zu einer kulturellen Hebung der Arbeiterschaft ungebrochen ist. Möge die neue Betätigung dazu beitragen, der dortigen Ortsgruppe einen festen inneren Wert zu geben.

Unser Schifilm „Empor zur Sonne“ hat seine Rundreise durch die deutschen Ortsgruppen weiter gemacht. Sie geht von Süd nach Nord und von Ost nach West. Kaum daß mit Ausnahme der Weihnachtsfeiertage im Dezember noch ein spiefreier Tag ist. Und überall die gleiche freundige, ja sogar begeisterte Aufnahme des Films. Seine Sendung als Werbefilm wird er in bester Weise erfüllen. Wer aber im März den Film noch laufen lassen will, der muß sich auf alle Fälle sofort entschließen können und mit der Reichsleitung in Verhandlungen eintreten.

### OG. Hamburg

Auf der Generalversammlung der Ortsgruppe Hamburg am 20. Januar 1933 wurde auf Grund der Satzungen § 7 Ziffer 2 das Mitglied Otto Gardeloh gegen wenige Stimmen angeschlossen.

Damit unterstütze ich also die Forderung des Gen. Bürger, daß wir mehr auch das Gefühlsmäßige zur Geltung bringen müssen. Aber ich sehe auch in der Art der Propagierung dieser Gedanken die Gefahr, daß wir nunmehr die gefühlsmäßige Seite zu stark betonen, unsere Arbeit leichter machen, aber auch nutzloser und uns von der Illusion befangen lassen, daß wir damit mehr getan hätten als bisher.

Das Notwendigste, Wertvollste bleibt noch immer die Klärung unserer Stellung in der Gesellschaft, die klare Erkenntnis unserer Klassenlage, die Erkenntnis von der Verflochtenheit unseres gesamten gesellschaftlichen Seins, die mühselige Bildungs- und Aufklärungsarbeit gerade von der erkenntnismäßigen Seite her. Hier sind allerdings keine Augenblickserfolge zu erwarten, aber viel gründlichere, nachhaltigere und wichtigere für unsere Arbeit. Immerhin, wir können auch von der vielfach ausgezeichneten Propagandatätigkeit der Nazis noch manches lernen.

Was wir aber vor allem brauchen, ist durchaus das Erkenntnismäßige als Grundlage unserer Arbeit und nur als Unterstützung das Gefühlsmäßige.

Nur in der Verbindung der flammenden Begeisterung für unsere Ideen und der ganz konsequenten und scharfen Klärung und Durchdringung aller Fragen werden wir bessere Arbeit leisten können als bisher, nur so werden wir nicht in die Fehler der Illusionisten des Gefühls und der Romantik verfallen, nur so werden wir begeisterte aber auch klare Führer bekommen, die wissen, was sie wollen, und die Gefolgschaft der Massen und der Jugend finden werden.

Nur so werden wir fruchtbare Arbeit in disziplinierten Gemeinschaften leisten können, nur so auch die Begeisterung für unsere Arbeit zu einer anhaltenden und nicht zu einer bald verblassenden führen können. Vergessen wir auch nicht, daß aller Kampf gegen unsere heutige Gesellschaftsordnung nur Erfolg haben kann, wenn wir auch den Kampf gegen unsere eigenen Fehler sowohl in uns persönlich wie in unserer Organisation führen. Das ist aber mit dem Gefühl nie zu erreichen, so daß auch hier die Grundlagen unserer Jugendarbeit fehlen. Eine gefühlsmäßige Bindung kann zu Begeisterung führen, aber allein nie zu klarer, planmäßiger, zielbewußter und dauernder Arbeit. Das aber ist das Notwendige.



An  
der  
Weser

# Naturfreunde in der Werbefront

Adolf Lau

Je verbitternder sich das Dasein gegen uns auswirkt, desto intensiver muß ein kämpferischer Mensch neue Aufgaben zur Gestaltung bringen. Das gilt auch für uns. Die Naturfreundebewegung ist ein Glied der lebendigen sozialistischen Arbeiterbewegung. Dessen sollen wir uns zu jeder Zeit bewußt sein. Die Auswirkungen der kapitalistischen Weltkrise, einer Strukturkrise, die an die Grundfesten dieses Systems rüttelt, machen sich auch bei uns in ständig verschärftem Maße bemerkbar. Das ist der zweite Punkt, den wir gegenwärtig besonders zu beherzigen haben. In einem Zeitpunkt, in dem in vielen Ortsgruppen die Erwerbslosigkeit 40, 50, ja oft bis fast zu 100 Prozent der Mitglieder erfaßt hat, über Werbung zu schreiben, mag kühn erscheinen, dennoch würden wir uns einer Unterlassungssünde schuldig machen, möchte man sich nicht mehr stark genug fühlen, solche Fragen auch gegenwärtig praktisch in Angriff zu nehmen. Werbung für das Wandern, Werbung für die Naturfreundebewegung, Werbung für die Naturfreundearbeit und Werbung für die sozialistische Idee, das ist in aufsteigender Linie — dabei in steten Wechselbeziehungen zueinander stehend — die Aufgabe.

Die Mittel müssen in Zeiten der Not beschränkt sein. Lassen wir uns dennoch nicht abschrecken. Rückkehr zu einfacheren Formen, die finanziell tragbar, ist da wieder notwendig, es braucht dabei nicht weniger gehaltvoll zu sein. Kleine Frühjahrs-Ausstellungen und einfache Werbeveranstaltungen, von den Kräften der Bewegung bestritten, mögen als Auftakt genügen. Mehr noch als sonst aber müssen wir uns auf die Kraft der Solidarität konzentrieren. Zusammenwirken starker Ortsgruppen mit schwachen in deren Wirkungsbereich gehört dahin. Treffen in den Bezirken, so daß überall die Naturfreunde als Organisation in Erscheinung treten, sind fernerhin wichtig. Grunderkenntnis muß dabei sein, die Treffpunkte möglichst so zu wählen, daß für den einzelnen der Geringste Anteil an Ausgaben entsteht. Noch mehrerer solcher schon allgemein geläufiger Werbemittel könnte man vielleicht hier gedenken, doch nur einige wesentlichere Punkte sollen jetzt noch zur Diskussion gestellt werden.

Als gutes Werbemittel war uns immer schon das lebendige Bild bekannt. Gute Fotoarbeit wird überall bereits geleistet; auch Dias werden vielfach in den Gruppen schon hergestellt. Lichtbildapparate — sowohl für Postkarten, wie für Dias — stehen oft, wenn sie nicht in den Ortsgruppen vorhanden sind, in den Jugendämtern oder bei befreundeten Organisationen zur Verfügung. Man nutze seine Beziehungen, denn wir wagen zu hoffen, daß überall nach Maßgabe unserer Organisationsaufgaben enge Verbindung zu behördlichen Institutionen, Arbeiter-Sportkartellen und befreundeten Organisationen hergestellt wurden. Wo nicht, hat man der Entfaltung durchgreifender Werbearbeit von vornherein eine schlechte Grundlage gegeben, deren Unsicherheit zu beheben, schleunigster Inangriffnahme bedarf. Im übrigen ist zur Durchführung von Werbe-Lichtbildvorträgen — wenn irgend möglich, auch Filmabenden — evtl. wiederum bezirksweises Zusammenarbeiten erforderlich. Eine praktische Form dieser Arbeit ist von den Freunden unseres Berliner Reisebüros jetzt erprobt, indem sie anderen Arbeiterorganisationen — Parteien, Gewerkschaften, Sportlern, Jugend — die Durchführung von Lichtbildvorträgen in deren Organisationsrahmen zu allergünstigsten Bedingungen angeboten haben. Auch das ist ein Weg eindringlicher Werbung. Den Vorrang kann dabei naturgemäß nicht das Kassenergebnis, sondern muß die Werbekraft der Veranstaltung erhalten. Und schließlich darf man beim Aufbau der Werbeabende das Latenspiel als lebendigen Träger nicht vergessen.

Ein weiteres, immer wieder zu berücksichtigendes Werbemittel ist die Arbeiterpresse. Neben dem zentralen Pressedienst muß ständig von den örtlich wichtigen Ereignissen — Versammlungen, Veranstaltungen, Ausstellungen, naturkundlichen Funden, Treffen u. v. a. m. —

## 20-Jahr-Feier der Ortsgruppe Würzburg

Wenn auch die wirtschaftliche Not nicht dazu angetan ist Feste zu feiern, so hatte es sich die Ortsgruppe Würzburg nicht nehmen lassen, ihre Mitglieder zu ihrem 20. Wiegenfest zu summieren. Das Fest der Winter-sonnenwende wurde sinnigerweise mit dem Jubiläum verknüpft. Der starke Besuch der Veranstaltung, die im Gewerkschaftshaus stattfand, bezeugte die innige Verbundenheit der Würzburger Arbeitnehmerschaft mit unserer Ortsgruppe. Der Obmann, Karl Müller, feierte die Tat der älteren Genossen, die in selbstloser Weise den Boden für das Gedeihen der Naturfreunde auf Würzburger Gelände bereitet hätten. Genosse Reith sprach in Vertretung der Gausleitung die Worte zum Feste. Er entfaltete sich seines Auftrages in einer sehr feinsinnigen und geschickten Weise. In großartigster Rede feierte er die hohen Ziele und Aufgaben der Naturfreundebewegung und schloß die in trefflicher Weise die wechselvolle Geschichte der Ortsgruppe Würzburg empfindsame Worte des Gedenkens widmete er allen denen, die während der zwanzig Jahre durch Tod aus der Reihe der Ortsgruppe geschieden seien. Dann folgte ein buntes Programm ab, für dessen Bestreitung eine ganze Anzahl von Vereinsmitgliedern sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Der wackeren Ortsgruppe alles Gute für die nächsten zwanzig Jahre.

## Achtung, Radiohörer!

*An Sonntag, den 19. März, wird von 16 bis 16.45 Uhr unentgeltlich das dies-jährigen Musiktreffens für den Bezirk Mecklenburg-Lübeck ein Teil des großen Bezirkskonzerts in Schwaan durch die Norag (Hamburg) übertragen. Mitwirkende sind die Musikgruppen Lübeck, Rostock, Wismar und Schwesin (etwa 100 Spieler). Es gibt u. a. die Uraufführung von zwei Menuetten und einem Potpourri niederdeutscher Melodien, welche Max Seidel, der leider verstorbene Dirigent der Rostocker, eigens für uns schrieb. Also wer den Hamburger Sender erreichen kann, der höre einmal von unsern Genossen von der Wasserkante!*

## Preisausschreiben für Fotofreunde!

Preise im Werte von 300 RM.

Die Reichsleitung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, einen Fotowettbewerb für unsere Mitglieder zu veranstalten. Seine Ergebnisse sollen zum besseren Vortrieb der Bewegung sich auswirken. Bessere Bilder für unseren Kalender, Bilder für unseren „Wanderer“ und gute Lichtbilder für unsere Vorträge sollen durch den Wettbewerb erarbeitet werden, der durchaus auf unsere Arbeit zugeschnitten sein wird. Die näheren Bedingungen werden im nächsten „Wanderer“ veröffentlicht. Endtermin für die letzten Einsendungen ist voraussichtlich der 31. Oktober 1933.



## Geschäftliche Mitteilungen

### Wer recht in Freuden wandern will

muß eine gute Ausrüstung haben

Wenn der Frühling naht, wird jeder kluge Wanderer daran denken, seine Wanderanrüstung zu überholen. Bei einer genauen Überprüfung aller Gegenstände wird sich herausstellen, daß manches erneuerungsbefürftig geworden ist.

Der Wanderkittel hat gerade noch für den letzten Sommer „ausgehalten“. Der Rucksack, der treue Begleiter auf so vielen herrlichen Fahrten beginnt lässig und sonstige Mängel zu zeigen; bei anderen bekommen die Wanderstühle bedenkliche Kellungen, die darin gipfeln, auch einmal den „Hühneraugen“ einen „Aberzweigenden Blick“ auf all die Herrlichkeiten von Berg und Tal zu gestalten.

Andero hingegen haben sich überzeugt, daß man bei wirtschaftlich schlechten Zeiten sich von der Gasthausverpflichtung wieder losmachen und zum Selbsthaken reumäßig zurückkehren muß. Der Spirituskocher kommt wieder zu Ehren.

Durstige Seelen besinnen sich darauf, wie sie am besten sich einen Schluck reinen Wassers mitführen können und denken dabei an die flüchtigsten Aluminiumflaschen. Daß der Zitronepressor und Trinkbecher aus gleichem Metall „her muß“, das betrachten sie als eine Selbstverständlichkeit.

Das Hauptplagiat hat auch wieder abgenommen, seitdem man die schädlichen Wirkungen einer übertriebenen Sonnenstrahlung kennengelernt hat. Manche greifen wieder zum leichten breitrempfigen Bergsteigerhut, der übrigens sehr gut kleidet.

Das Zelt hat noch weitere Verbreitung gefunden, so daß sich viele mit dem Götterwagen tragen, ebenfalls ein „Arghava Haus“ zu erwerben. Eine federleichte Schlafdecke, die aber trotzdem warm sein muß, vervollständigt die Schlafgelegenheit eines Wanderers von rechtem Schrot und Korn.

Kartentaschen schauen die Wanderkarten, Kompass vom einfachsten bis zum Präzisionsinstrument, das Bezahrlaszen keine Angst aufkommen, sich trenn zu können.

Soll die Wanderung gar noch verschönt werden, so führt man Musikinstrumente mit und vergißt nicht in den Rucksack auch einigoo Sportgerät zu stecken.

Nun fragt sich aber, wo bekomme ich am besten und preiswertesten mein Sport- und Wandergerät?

Die Frage ist gleich beantwortet. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir ungewollt keinen Menschen mehr unterstützen dürfen, der uns in jeder Hinsicht bekämpft.

Denkald kaufen unsere Mitglieder nur beim Sport- und Fotohaus Naturfreunde, Nürnberg-W., Sünderstraße 3.

berichtet werden. Voraussetzung dafür ist gute örtliche Verbindung zu den Redaktionen. Größere Werbeartikel zu bestimmten Jahreszeiten wie zu bestimmten Ereignissen sollten daneben noch von den Gauen aus die Presse lanciert werden. Wo auf Spezialaufgaben der Naturfreunde Bewegung hingewiesen wird — Wintersport, Wassersport, Naturkunde, Foto, Jugendarbeit — da sollte nicht etwa eine zentrale Adresse, sondern jene der örtlich nächstgelegenen Gruppe eingefügt werden. Enge Verbindung, Vielfältigkeit, Lobendigkeit und örtliche Aktualität ist auch hier entsprechend den Dresdner Richtlinien das Gebot der Stunde.

Endlich sei hier als dritter der wesentlichen Punkte die Eingliederung in das Erwerbslosen-Hilfswerk erwähnt. Das ist zwar keine Werbung mit Erfolgsaussichten auf nahe Zeit, sondern hierbei soll die Nachwirkung für die Zukunft zur Geltung gelangen. Wo auch nur Arbeiter-Organisationen sich der Erwerbslosen annehmen, da sollen die Naturfreunde mithelfen. Erwerbslosen-Wanderungen in die nächste Umgebung — auch an Wochentagen — sollten dabei Grundlage und ständige Übung sein. In Sportspielen, Diskussionsnachmittagen, Kursen läßt sich das Bild noch erweitern, der Sinn vertiefen. Die nächstgelegenen Naturfreundeheimen müssen als Stützpunkte auch für solche Zwecke — allerdings unter voller Berücksichtigung des sonst sich ergebenden Heimbetriebs und der Wirtschaftlichkeit für die Heimerhaltung — bereitstehen. Auch das wirkt sich für die Zukunft als lebendige Werbung aus.

Nur einige wenige Skizzen konnten hier niedergelegt werden. Sie zu erweitern und im einzelnen zu aktualisieren ist Aufgabe der Ortsgruppen.

## März

Hans Bernitt (Rostock)

Die Tage werden länger; es geht dem Frühling zu. Zwar gibt's noch Kälte genug, und mancher Prolet weiß kaum, woher er Feuerung nehmen soll. Aber dann kommen wieder milde Tage, und neues Hoffen beginnt.

Auch Stürme bringt der März. Mögen sie brausen, der Frühling kommt doch! Es ist schon so: Damit das Neue wachse, muß das Alte und Überlebte fallen.

Wenn aber die Sonne scheint, und ihre Strahlen zeigen dir schon wieder wärmende Kraft, so laß dich von ihnen hinauslocken! Es ist dem Arbeiter schwer gemacht, die Freuden der Natur zu genießen. So manche Stunde, wenn draußen alles prächtig ist, muß er in Fabrik, Nähstube, Büro, Gefangener des Kapitalismus sein. Und von den vielen Arbeitslosen steht mancher auf der Straße mit nichtsehenden Augen, abgestumpft durch ein ödemes Schicksal.

Aber die Märzsonne läßt nicht ihr Locken. Sie macht das Herz so sehnsüchtig. Kommt der Sonntag, so geh hinaus aus dem Häusermeer! Geh auf Entdeckungsfahrt! Denn der Vorfrühling liebt es, seine Schätze zu verstecken.

Da kommen am Wegesrand schon junge Blätter hervor. Saueraupfer und andere frühe Pflanzen fangen an zu grünen. Auf der Wiese ist das Gras zumeist noch fahl, aber kleine weiße Gänseblümchen machen schon den Anfang unter den Blumen. Frischer Erdgeruch liegt über den Feldern; die Saaten erstarren.

Im Walde, durch dürres, vorjähriges Laub geschützt, erblicken Anemonen, gelbe und weiße. Blaue Leberblümchen wollen nicht zurückstehen; bald werden auch die Veilchen folgen.

An warmen Tagen fliegen schon die Bienen. Haben sie erst ihren Reinigungsflug gemacht, so besuchen sie bald die Weidenkätzchen am Bache. Der Star sucht Wohnung, schmätzt vergnügt und läßt sein glänzend Gefieder von der Sonne beschelnen, um sich dann wieder mit vielen seinesgleichen auf kahlen Büschen zu treffen.

Alles Leben, was sich da draußen schon hervorwagt, erfrischt dich. Und wie alle Kreatur nach der Sonne drängt, um von ihr Sonne und Kraft zu empfangen, so bist auch du froh über jeden Sonnenstrahl. Und alles, alles ruft dir zu: Es wird Frühling! Auch wenn noch wieder kalte Tage kommen.

# Das hessisch-waldeckische Bergland ruft

Erich Grimm (Kassel)

Bei der Welle der deutschen Lande und der Fülle ihrer Naturschönheiten braucht es nicht zu verwundern, daß manches nicht besonders ausgezeichnete Gebiet von der Wanderwelt übersehen wird. Das hessisch-waldeckische Bergland nicht zu kennen, sollte sich kein rechter und thätiger Wanderer nachsagen lassen. Ist doch dies in mehr als einer Hinsicht von der Natur wohl bedachte Gebiet gerade zum Wandern geschaffen, ein reiner Zaubergarten für den Wanderer, so viel der unvermuteten Schönheiten kann er hier erleben im Herzen Deutschlands. Ja, das Herz Deutschlands selbst, kann man ohne Übertreibung sagen, denn kein Landstrich ist geographisch und kulturgeschichtlich so Brittenland wie die Landschaft an den Quellflüssen der Weser, das alte Kuttelnd. Mit seiner einfachen, stillen Schönheit gleicht es einem bescheidenen, heben Menschenwesen, das nicht viel Aufhebens von sich macht und durch seine freie Natürlichkeit bald aller Herzen gewinnt.

Dortin und in seiner Unberührtheit liegt der Reiz und die Anmut unseres Landes, die es dem Wanderer besonders begehrenswert machen, nicht minder aber in der Fülle seiner landschaftlichen Vielseitigkeit und Abwechslung. Wenn schon prächtiger Wald, der fast die Hälfte der ganzen Fläche deckt und es damit zur waldfreiesten preußischen Provinz macht, das soñige tut, so vor allem die durch eine Unzahl von Bergzügen, Bergen und Kuppen jeder Größe und Form bedingte Gelände-gestaltung, die dem Gebiet wirklich ein Recht zu seinem Namen verleiht. Wenn diese Berge auch nicht zu alpiner Höhe emporspringen, so bergen doch so manchen steilen Hang, so manche senkrechte Wand, so manche tiefe Schlucht und zackige Felsen. Und dann die Gewässer, das blitzende Geschmeide einer Landschaft, sie sprudeln überall lustig von den Höhen herunter und geben dem ganzen Gebiet erst seinen Charakter. Eine Unmenge von Bächen, gespeist aus klaren, frischen Quellen, locken den Ruhesuchenden in ihre hebblichen, stillen Wiesen- und Waldtäler. Die Flüsse rauschen lebhaft oder geruhig durch breite Auen, Talkessel oder eng eingeschnitten zwischen bewaldeten Bergwänden hindurch und gewähren, stellenweise noch in größter Abgeschlossenheit, prachtvollen Wanderwegen Raum. Zwei große Stauseen, darunter der größte Europas, in einzig schöner landschaftlicher Lage, laden zu lustiger Fahrt auf weiter Fläche, in den unermeßlichen, grünen Wäldern aber liegt so manches stille Auge, in das, wer die Welt da draußen vergessen will, nur hineinzuublicken braucht. So aber einer dem Geschehen vergangener Zeiten nachsinnen will, der kann Frau Saga an allen Orten begegnen, wenn er nicht von den vielen steinernen Zeugen in der friedlichen Stille mittelalterlich ausschauender Orte oder auf steilen Berggipfeln Kunde über frühere Geschlechter erheischt.

Das Hessen-Waldecker Land ist sich ohne Überhebung dieser seiner Vorzüge, die es zu einem der idealsten Wandergebiete Deutschlands machen, wohl bewußt, kennt aber auch die Pflichten, die solch wertvoller Besitz auflegt. So sollen endlich seine Schönheiten der ganzen Wanderwelt offenbart werden.

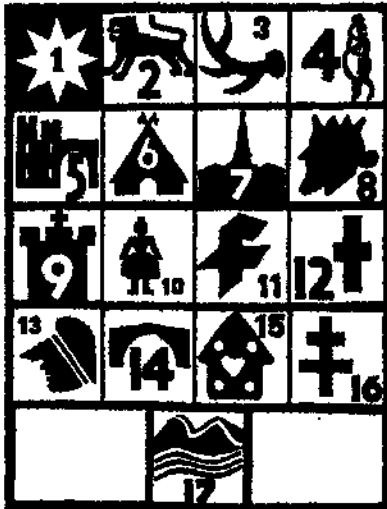
Der rührige Verkehrsverband für Hessen und Waldeck hat vor geraumer Zeit hierzu einen großzügigen Schritt unternommen. Mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Wander- und Gebirgsvereine, in der auch der Gau Niederrhessen-Südharde des TVN, vertreten ist, hat er das ganze weite Gebiet von der oberen Weser bis zum Main und vom Sauerland bis zum Thüringer Wald mit einem Wanderstreckennetz überzogen, und gibt in Verbindung damit jetzt einen Wanderführer durch das hessisch-waldeckische Bergland heraus. Hierdurch wird zum ersten Male der landschaftlichen Zusammengehörigkeit des Gebiets Rechnung getragen und dasselbe dem großen Wanderverkehr eröffnet. Die 17 Strecken mit einer Gesamtlänge von etwa 2000 km sind sorgsam gewählt und so geführt, daß einerseits die schönsten und kulturgeschichtlich bedeutendsten Punkte berührt werden, andererseits überall Anschluß an die schon vorhandenen Fernwanderstrecken der Nachbargebiete wie Sauerland besteht, wodurch eine harmonische Flugliederung in das

## Ein treuer Freund: Das gute Buch

„Mit einem guten Buch allein,  
vergift man nicht des Tages Pein.“

Ein oft ist schon das Thema „Das gute Buch“ in Wort und Schrift behandelt worden. Trotz alledem muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß zur weiteren geistigen Ausbildung und Vervollkommnung unserer Freunde und Freundinnen gerade die Zeit der vielfach unfreiwilligen Muße am geeignetsten ist, sich in gute und lehrreiche Bücher zu vertiefen. Das Lesen ist auszusagen ein Vergnügen, aber auch eine Kunst. Zum Vergnügen lesen sehr viele Menschen. Sie nehmen aber statt gewinnbringender Lektüre einen Schundroman und ähnliche Sachen in die Hände. Hiervor muß die organisierte Arbeiterschaft zu bewahren, sind in vielen Orten Deutschlands Arbeiter-Zentral-Bibliotheken ins Leben gerufen worden. Gegen ein geringes Entgelt kann man dort interessante Erzählungen, Reisebeschreibungen, Romane usw. bekommen, die in Sprache und Inhalt schön und wertvoll sind. Daneben gibt es auch Werke, die uns in den Geist der Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften einführen. Wer nur Romane verschlingt, der will sich nur unterhalten. Nehmt auch hier und da ein ernstes Buch in die Hand! Von Himmel und Erde, Menschen und Tieren erzählen viele schöne Bücher. Auch sie sind interessant, spannender oft als ein Roman. Wer einmal ein Buch zur Unterhaltung und dann ein Buch zur Belehrung aufmerksam liest, der empfindet nicht nur ein Vergnügen, der versteht auch die Kunst des Lesens und hat dauernden Gewinn. Uns Naturfreunden möge es nicht ergehen, wie jenen Lesefanatiker und Vielleser. Da wird so ein unseliger Modemotor geradezu verschlungen. Im Eiltempo wird das Buch durchrast: zarte Stimmungsbilder hastenden Blicks überflogen; der fein gesetzte Stil bleibt ungewürdigt. Man liest darüber hinweg, wie man durch eine märchen-schöne Landschaft per Auto saust; die Staubwolken, von der Eile aufgewirbelt, verwischen den Eindruck. Solche Bekundloser sind wie gewisse Vergnügungsreisende, die überall gewesen sein müssen, aber nirgends mit dem Bewußtsein, etwas Rechtes gesehen zu haben. Von allem etwas, nichts gründlich. Die Armen! Der Wunsch vieler unserer Mitglieder, zu einer eigenen Bibliothek zu gelangen, wird dadurch wesentlich erleichtert, daß man Mitglied einer Buchgemeinschaft wird. Da sind zu nennen: Die „Franka“ (Jena), die „Büchergilde Gutenberg“ (Berlin) und „Der Bücherkreis“ (Berlin). Gegen einen bestimmten Mitgliedsbeitrag erhält man in gewissen Zeitabständen ein Buch nach Wahl und kommt somit zu einem eigenen Bücherschatz. Zum Schluß möchte ich allen Naturfreunden zurufen: „Schaff gute Bücher in dein Haus, sie strömen eine Süße aus, und wirken als ein Lächeln auf Kinder noch und Enkel fort.“

Johann Kropp, Bremen.



Die wichtigsten Wegezeichen im hessisch-waldeckischen Bergland

## Für Fotografen

### Der Foto-Kalender 1933

gibt ganz neue Wege an, durch praktische Winke stets gute Fotos zu erhalten, Aufnahmen, die in jeder Situation entstehen und doch immer im Augenblick aufzunehmen sind. Ein anderer Lichtbildere hat immer seine Kapselvergrößerungen bei Fotofahrten dabei, um aus der Fülle von guten Motiven das Schöne auf dem Fotobild zusammenzufassen. Es gilt dabei die Aufnahmewahrscheinlichkeit zu erwägen und die Einstellung von Blende, Verschlussgeschwindigkeit und Entfernung mit Bestimmung und Übung in Einklang zu bringen.

Nun gibt es den Agfa-Foto-Kalender fürs Kapseljahr 1933, und es ist auf einmal möglich, den kleinen Tip zum richtigen Kapseln im Augenblick zu finden und jedes Motiv zum gelungenen Bild zu gestalten. Der Agfa-Foto-Kalender ist in seiner Form neuartig. Er ist mit seinem festen Letztaumschlag und seinen schönen Bildtafeln und instruktiven Tabellen das Hilfsmittel, das bis jetzt dem Liebhaberfotografen fehlte.

Das sollte alles Grund genug sein, den Agfa-Foto-Kalender 1933 zu erwerben, um so mehr, da er nur 0,50 RM kostet und bei jedem Fotohändler zu haben ist. Die Aufgabe, den Foto-Begleiter für 365 Tage zu finden, wurde im Agfa-Foto-Kalender 1933 gelöst.

### Was gibt es Neues für uns?

Die Titanalwerke haben für die Fotografen ein neues Blitzlicht herausgebracht; es erscheint unter dem Namen Fanal-Blitz! Dasselbe ist gebrauchsfertig, rauchlos, ungemein lichtstark, rasch abbrechend. Das Blitzpulver ist in Beuteln und unter dem Namen Luxus-Blitzlicht auch in größeren Mengen zu haben. Nach vorliegendem Gutachten aus dem Laboratorium der Fotogr. Industrie ist die tonrichtige Wiedergabe bei ortho- und besonders bei pankromatischen Platten sehr gut.

gesamte hessische Wandergebiet vollzogen ist. Für die Bezeichnung der Strecken sind, wohl zum ersten Male in Deutschland, symbolische Zeichen, die aus landschaftlichen und geschichtlichen Motiven Hessens herühren, verwendet und in Rot-Weiß auf sauberen kleinen Täfelchen überall dem Wanderer draußen den Weg zeigen und ihn sicher geleiten.

Die einzelnen Wegstrecken, ihr Verlauf und Namensherleitung sind nachfolgend zusammengestellt:

Nr. 1: **Sternweg** (144 km): Nach dem Stern im Wulfbeker Landeswappen. Von Corbach in Waldeck nach Bad Nauheim. (Verbindung zwischen Sauerland und Vogelsberg-Taunus).

Nr. 2: **Lobcurey** (171 km): Nach dem Löwen im hessischen Landeswappen. Von Warburg in Westfalen nach Bad Orb. (Verbindung zwischen Westfalen, Teutoburger Wald und Spessart).

Nr. 3: **Wildbahu** (196 km): Führt durch Hessens wildreichste Wälder. Von Hörter a. d. Weser nach Bad Brückenau. (Verbindung zwischen Weserbergland und Mainland).

Nr. 4: **Frankenpfad** (219 km): Überschreitet den Meißner. Frau Holles Märchenreich. Von Holz-münden (Weser) nach Bad Kissingen. (Verbindung zwischen Weserbergland und Mainland).

Nr. 5: **Werraburgpfad** (145 km): Berührt die Burgen des Werratales. Von Göttingen nach Eisenach. (Verbindung zwischen Südhannover und Thüringer Wald).

Nr. 6: **Niedersachsenweg** (96 km): Durchzieht den niedersächsischen Hessengau. Von Corbach (Waldeck) nach Göttingen. (Verbindung zwischen Sauerland und Südhannover).

Nr. 7: **Herkulesweg** (111 km): Führt über den Herkules im Habichtswald, Kassels Wahrzeichen. Von Herzhausen am Edersee nach Heiligenstadt. (Verbindung zwischen Sauerland und Eichsfeld).

Nr. 8: **Barbarossaweg** (129 km): Zieht über Barbarossas Lößlingburg, die Boyneburg. Von Ederbrühlhausen an der Eder nach Mühlhausen in Thüringen. (Verbindung zwischen Sauerland und Eichsfeld).

Nr. 9: **Wartburgpfad** (156 km): Führt zur Wartburg. Von Hatzfeld a. d. Eder nach Eisenach. (Verbindung zw. Sauerland und Thüringer Wald).

Die Strecke 1 berührt die beiden Naturfreundehäuser des Gebiets, das Steinberg- und das Meißnerhaus. Die Strecke 15a das Steinberghaus, so daß diese Häuser sozusagen um unmittelbare Wanderstreckenverbindung weit hinaus nach allen Seiten haben.

Der neue Wanderführer mit seinen etwa 500 Seiten Umfang bringt bei größter Übersichtlichkeit eine kickenlose Beschreibung sämtlicher Wanderwege, nicht nur der großen Wanderstrecken. Er birgt so viel an sicheren Angaben jeder Art, daß er geradezu als ein Nachschlagewerk über das Gebiet, das auch der Nichtwanderer brauchen kann, bezeichnet werden muß.

Wenn es euch, Naturfreunde der weiten deutschen und auch außerdeutschen Lande, jetzt lockt, nun einmal in das Herz Deutschlands hineinzusehen, so folgt dieser Verlockung ohne Zaudern; ihr werdet es nicht bereuen. Vergeßt dabei nicht, unsere beiden Häuser zu besuchen, die in 500 und 650 m Meereshöhe inmitten herrlicher Wälder und Berge auch angenehmen Ferienaufenthalt verheißen. Wenn ihr dann froh und frei auf den Wanderstrecken durch die hessisch-waldeckischen Lande zieht, so dürft ihr auch ein wenig stolz auf das große Werk sein, an dem „Naturfreunde“ mitgeschaffen haben.

Nr. 10: **Schwälmer Weg** (111 km): Durchzieht die fruchtbarsten Schwalm. Von Biedenkopf (Lahn) nach Bad Salzungen (Werra). (Verbindung wie Nr. 9).

Nr. 11: **Frankenweg** (114 km): Durchzieht altes fränkisches Siedlungsgebiet. Von Gießen nach Fladungen (Rhön). (Verbindung zwischen Westerwald und Rhön-Thüringer Wald).

Nr. 12: **Donifatiuspfad** (201 km): Berührt die Wirkungssphären des Donifatius. Von Wrexen (Waldeck) nach Neustadt (Saale). (Verbindung zwischen Westfalen-Sauerland und Rhön-Mainland).

Nr. 13: **Studentenpfad** (195 km): Durchläuft die hessischen Hochschulschritte. Von Northeim (Hann.) nach Gießen. (Verbindung zwischen Harz-Südhannover und Westerwald).

Nr. 13a: **Studentenpfad** Abzweigung auf Strecke Nr. 13 (58 km): Von Göttingen über Witzhausen nach Kassel.

Nr. 14: **Stammesbrücke** (177 km): Verbindet das niedersächsische und fränkische Stammesgebiet. Von Beverungen an der Weser nach Meiningen. (Verbindung zwischen Weserbergland und Thüringer Wald).

Nr. 15: **Brüder-Grimm-Weg** (156 km): Durchläuft Ilanau, den Geburtsort der Brüder Grimm. — Von Frankfurt a. M. nach Tiefenort/Werra. (Verbindung zwischen Untermain-, Odenwald und Thüringer Wald).

Nr. 16: **Lulluspfad** (108 km): Nach dem Gräbner von Hersfeld, dem Bonifatiuschüler Lullus. Von Herzhausen am Edersee nach Vacha (Werra). (Verbindung zwischen Sauerland und Thüringer Wald).

Nr. 17: **Fuldaböhenweg** (111 km): Führt über die Höhen des mittleren Fuldatales. Von Liebenau/Diemel nach Vacha a. d. Werra. (Verbindung zwischen Weserbergland und Thüringer Wald).

## Etwas für unsere Musikgruppen A. Franz (Nürnberg)

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich das Mandolinen- und Gitarrespiel in unseren Reihen stark eingebürgert hat. Bei diesen Bestrebungen handelt es sich aber nicht darum, sogenannte „Künstler“ heranzubilden, sondern um das Spielen von Musikliebhabern und Laienspielern zu einem befriedigenden gemeinschaftlichen Zusammenspielen zu bringen. Durch die Zusammenfassung unserer Musikfreunde in Bezirks- und Gauarbeitsgemeinschaften gelang es, die Leistungen auf eine achtunggebietende Höhe zu bringen. Verschiedene Großveranstaltungen oder gar Rundfunkkonzerte haben gar manchen aus unseren Reihen zu der Überzeugung gebracht, daß gemeinsame Kraft alles schafft. Gute Musik wird sich immer als ein wirksamer Faktor erweisen, wenn es gilt, dem Naturfreundgedanken neue Freunde zuzuführen.

Wenn wir sagen gute Musik, so zählen wir nicht die Tanzschlager, darunter die oft nur eine ganz kurze Lebensdauer haben, sondern wir wollen darauf hinweisen, daß unseren Musikgruppen eine ganze Reihe ausgezeichnete Werke aus der deutschen, italienischen und französischen Literatur zur Verfügung steht. Darunter sind nicht wenige Originalkompositionen, die eigens für das große Mandolinenorchester geschrieben wurden. (Die Reichsmusikstelle gibt jederzeit und gerne Auskunft und übersendet Notenmaterial aller Art zur Auswahl.) Aber eine noch wichtigere Rolle spielt die Besetzung des Mandolinenorchesters. Die einfachste Art ist das Quartett, das für kleine Gruppen vollauf genügt in folgender Besetzung: Mandoline I, Mandoline II, Mandola und Gitarre. Ist die Gruppe stärker als 15 Spieler, so sollte auch Mandoline III (Altmandoline) und Mandolonecello hinzugenommen werden. Geht die Spielerzahl auch noch über diesen Kreis hinaus, so vermag der Bass (Zupf- oder Streichbass) die Klangfülle wesentlich zu bereichern.

Wir haben größere Gruppen, die bis zu 50 Spielern zählen, wobei nicht selten der Wunsch auftritt, dem Orchester eine größere Klangfülle oder eine andere Klangfarbe zu geben. Dabei soll aber der eigentliche Charakter einer Zupfmusik nicht verloren gehen. Hier das Richtige zu treffen ist sehr schwer. Ein großes Zupforchester ohne Hinzunahme von Bläsern, wirkt genau so einträglich wie ein großer Streichmusikkörper ohne die dazu passende Bläserbesetzung. Das Anschwellen und Abklingen der Töne durch piano und forte bringen allein noch kein genügend schattiertes Tonbild. Hier müssen Bläser, Schlagzeug oder sogar das Harmonium hinzutreten, um das Gebotene recht wirksam zum Vortrag zu bringen.

Je mehr Klangfarbe, desto mehr Wirkung. Darüber sollte sich jeder klar sein, der den Taktstock schwingt. Das Zupforchester in moderner Zusammensetzung muß in seiner Wirkung dem großen Orchester nachkommen wollen. Bei Charakterstücken, wie z. B. „Die Mühle im Schwarzwald“, „Die Post im Walde“, „Die Schmiede im Walde“, „Petersburger Schlittenfahrt“, bei der „Chinesischen Straßenserenade“ u. a. m. sind verschiedene Nebeninstrumente fast unerlässlich, denn sie sind es gerade, die dem Stück den charakteristischen Einschlag geben. Es kommen in Frage: große und kleine Trommel, Becken, Tamburin, Schellenkrapp, Glockenspiel, Kastagnetten, Xylophon, Kesseltanzen, Triangel; ferner Imitationsbehefte wie Vogelstimmen (Nachtigall, Kuckuck, Fink, Wachtel), sowie Regen- und Windmaschinen.

Die Holzblasinstrumente, Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott verleihen dem Tonsatz eine satte Färbung im piano und ein volles Klangvolumen. Die Flöte klingt hell, leicht beschwingt und idyllisch lieblich. Der Tonumfang reicht vom kleinen h bis über drei und vier Oktaven. Die Oboe hat ein ernstes Kolorit, ihr kann man eine Melodie zuerkennen, die Schwermetall, Ergebenheit, Leid, zum Ausdruck bringen soll. Die Klarinette aber ist die züftere Plaudertasche, ihr vertraut man heiter freundliche Weisen an. Das Fagott unterstützt die Mandola- und Mandolonecellopartien, aber auch zuweilen Gitarre und Bass; sie kann auch zu humoristischen Wirkungen herangezogen werden. Blechbläser werden wohl seltener zu unseren Mandolinenorchestern passen. Das Horn bildet aber eine Ausnahme. Es kommt dort zum Einsatz, wo Naturstimmung, Festesfreude oder auch Ernst und Tragic geschildert werden sollen. Sehr schön fügen sich zwei Hörner bei Wald- und Jagdstücken ein; sie finden Verwendung in ernstem und schreckhaften Momenten (gestopfte Hornrufe).

Daß die Hinzunahme der hier angeführten Ergänzungsinstrumente keine Geschmackverirrung oder gar ein Mißgriff ist, beweist die glänzende Durchführung verschiedener Gaumuskifeste, bei denen nach obigen Gesichtspunkten gehandelt wurde. Diese Instrumente im großen Zupforchester fein und unaufdringlich zu verwenden, ist dankbare Aufgabe aller Dirigenten. Ein ausschließlich mit Zupfinstrumenten besetztes Orchester wird sich zwar immer seinen Platz behaupten, aber es verlangt der Zug der Zeit eine größere Abwechslung in der Klangfarbe und Klangfülle, die geboten werden müssen, soll das Interesse für Zupfmusik nicht nachlassen oder abflauen. Schieben wir unsere Musikpflege nicht auf ein einseitiges Geleise. Sind wir uns des Satzes wohl bewußt:

Nur im Fortschritt liegt das Recht zum Leben und die Anerkennung.

## Neues vom Fotosport

Die Hauff-Leonar-Werke haben eine Anzahl von Tafeln herausgebracht, die sehr anschaulich Fehler und Mißerfolge beim Positiv- und Negativverfahren veranschaulichen. Diese Tafeln können unentgeltlich bei den Werken angefordert werden.

Mit einer Fotocuboid überrascht uns die Voigtländer A. 41, Braunschweig. Die Filmpack-Kassette wird überflüssig. Die Plattenkamera wird zur Filmkamera. Der Filmpack schafft alles. Die Ober des Filmpacks werden belichtet. Fokaldifferenzen entstehen nicht mehr. Der Filmpack ist als Film-pack-Kassette gearbeitet und hat nebenbei noch allerhand Vorzüge. Einfach im Gebrauch, mit hochwertigem Negativmaterial ausgestattet, gibt er dem Fotofreund Erleichterungen, die kaum mehr übertroffen werden. Der Preis des Voigtländer Filmpacks:

6,5x9	1,65 RM
9x12	2,25 RM

Der Filmpack ist mit 8 Filmen ausgestattet.

## Der Verein Naturschutzpark e. V., Sitz Stuttgart

Pfizerstraße 21D, Fernaprecher 26184; verleiht kostenlos, nur gegen Ersatz der Versand- und Verpackungskosten, folgende Vorträge:

- |   |           |
|---|-----------|
| A. Die Naturschutzparke in Deutschland und Österreich . . . . .                                     | 72 Bilder |
| B. Der Naturschutzpark in der Lüneburger Heide . . . . .  | 30 Bilder |
| C. Der Naturschutzpark in den Salzburger Zentralalpen . . . . .                                     | 77 Bilder |
| D. Naturschutzparke in aller Welt . . . . .   | 80 Bilder |
| E. Ausgestorbene und aussterbende Tiere . . . . .   | 57 Bilder |
| F. Von der Pflanzenwelt des Naturschutzparks in der Lüneburger Heide von Dr. R. Tuxen . . . . .     | 51 Bilder |
| G. Von der Pflanzenwelt des Naturschutzparks in den Hohen Tannern Salzbürgs von Dr. Pfaff . . . . . | 43 Bilder |
- (Größe der Lichtbilder 8½x10 cm)  
Außerdem verleiht der Verein einen 218 Meter langen Film vom Heidepark im Normalformat.

## Achtung Fotofreunde!

Das F. K.-Blatt Nr. 1/1933 ist zum Versand gekommen. Die Fotogruppen, welche von uns nicht beliefert wurden, wenden sich an den Obmann der dortigen Ortsgruppe.

Die Reichslichtbildstelle gibt ein Verzeichnis der Lichtbilderserien und der Filmbandstreifen neu heraus. Ebenfalls sind die Verleihbedingungen dortselbst erhältlich.

Für eine Lichtbilderserie „Wasserwaben“ warben wir noch immer auf Material der Fotofreunde!

Alle fotografierenden Fotofreunde mögen an die Schriftleitung der F. K.-Blätter, Fritz Am Ende, Hamburg 23, Prechelsweg 15, Ansätze über alle fototechnischen Fragen der Fotografie ein-senden. Helft mit, unser Foto-blatt anzubauen!

## Bücher und Schriften

### Die Roten Lanzen

Arturo Uslar-Pietri

Roman aus der lateinamerikanischen Befreiungszeit. Verlag Bücherkreis, Berlin, Preis 1.30 RM.

Die fesselnde Darstellung der geschichtlichen Vorgänge gewinnt dadurch erhöhtes Interesse, daß der Verfasser - der zur Zeit beim Völkerbund in tiefem sein Heimatland vertritt - ein Urenkel eines nomadischen Mitstreiters im Kampf gegen die spanischen Unterdrücker Südamerikas ist. In spannenden bunten Bildern erstehen vor dem Leser die Landschaften Venezuelas und die verschiedenen Schichten des Volkes. Die idealen Voraussetzungen und der Beginn der Aufstandsbewegung in geheimen Zusammenkünften, ihr weiterer Verlauf werden in unerhört wilden Kampfszenen geschildert. Hier wird zum ersten Mal in deutscher Sprache eine Gesamtübersicht über das zeitgenössische dichterische Schaffen in Südamerika gegeben.

### Herz in Flammen

Berta Selinger

Frauenroman, 218 Seiten. Ganzleinen. Verlag Bücherkreis, Berlin, Preis 1.30 RM.

Der Roman ist ein Querschnitt durch ein Frauenleben mit all seinem Leid und aller seiner Freude. Die „Heldin“ Inezna, die vor dem Krieg aus Deutschhähnen nach Deutschland kommt und dann in der sozialdemokratischen Frauenbewegung eine bedeutende Rolle spielt, ist der Spiegel, in dem Kampf und Aufstieg der Arbeiterklasse aufgefangen werden. Hautgewoben aus Heroismus und brennendem Leid, Jubel, Verrat und herrlicher Solidarität ist dieser Kampf, der im Alltag grau, verrissen und simpel erscheint. Das gibt der Autorin die zurechtliche Hoffnung und Geistesfreiheit, in der das Buch aller Zwietracht und Zerrissenheit der Gegenwart zum Trotz ausklingt: Diese Welt wird doch eines Tages unser werden! Lest diesen starken, von Leidenschaft erfüllten Frauenroman.

### Die Kulturreaktion im Rundfunk

Der mehrfache Wechsel in der Regierung hat zwar auch wiederholt Veränderungen bei den Rundfunkgesellschaften hervorgerufen, aber leider nur im Sinne einer inneren Stärkung der Reaktion. Die Unzufriedenheit mit den Darbietungen der deutschen Sender wird immer größer. Mehrere 100 000 Abmeldungen in den letzten Monaten sind der deutlichste Ausdruck hierfür. Die Zahl der Neuanmeldungen ist erfreulicherweise größer, weil die heutigen Geräte und verstärkten Sender in allen Ländern mühelos den Empfang anderer Stationen gestatten, die den Hörern Willkommenes bieten. Gegen die Reaktion im deutschen Rundfunk wendet sich besonders das neue Heft des „Volksfunk“, das gleichzeitig große Kundgehörigen der Freien Funk



Blick ins Tal der Kleinen Lauter (Schwäbische Alb).

In nächster Nähe der Donau bei Ulm entfaltet die Schwäbenalb noch einmal liebliche Reize. Die Talwände haben zwar nicht mehr die imponierende Höhe des Albvorlandes, aber trotzdem ist der Mittelgebirgscharakter in rundercolter Weise ausgeprägt.

## In den Frühling hinein . . . Paul Streich (Rathenow)

Eine seelisch zerrüttete Jugend hat die grauen, von bitterster Not getränkten Wintermonate überstanden. In hoffnungsvollem Vertrauen und mit dem Kampfeswillen der älteren Genossen wollen wir die schwerste Zeit überwinden, in die wir jungen Menschen auf die unterste Stufe der Ansprüche an das Leben gestellt werden. Aber auch nicht die neue „autoritäre“ Staatsführung hat die Lebensideale einer jungen Generation zu ersticken vermocht.

Weder „Arbeitsdienst“ noch das „Reichsarbeitsdienst“ werden den jungen Menschen Existenzmöglichkeiten schaffen. Was ihnen heute offen bleibt, ist das Ringen um eine gesellschaftliche Grundlage, in der sie ihre Lebensideale entfalten können! Hoffnung auf eine baldige Erlösung aus unmenschlichen Lebensformen, endlich einmal wieder Mensch sein, produktive Arbeit im Produktionsprozess zu leisten, das ist der Wunsch hunderttausender Jugendlicher. Mit dem Bewußtwerden einer neuen Lebensform drängt es in ihnen nach neuem Erleben! Hinweg mit den veralteten Kulturbegriffen, die sich im Film, Rundfunk und in Verboten gegen die kulturellen Einrichtungen der Arbeiterbewegung widerspiegeln. Kennt ihr nicht die trostlose Ode des derzeitigen Rundfunkprogramms, kennt ihr nicht den banalen Inhalt der Militärfilme, die man zur großen Mode gemacht hat? Bringt nicht täglich die Presse neue Maßnahmen zur Knebelung der freien Meinung?

Und gerade das ist es, was die Jugend im Kampfeswillen und im aktiven Gestalten zu überwinden sucht. Tausende und Hunderttausende Jugendlicher sehnen sich nach dem „Endlich-Erlösung-aus-dem-sich-hergen-Müssen“. Die Wohlfahrtsgroschen reichen bei weitem nicht aus, die Wintermonate zu überwinden. Was den jungen Menschen über die schwersten Tage hinwegbrachte und die Freude wiedergab, war die Solidarität der eigenen Genossen.

Die Wintermonate liegen hinter uns. Nur allzuwenigen war die Gelegenheit gegeben, irgendeine wintersportliche Betätigung zu treiben. Die Schneelage reichte nicht aus, dem im Flachland Wohnenden den Wintersport zu ermöglichen. Und an eine Fahrt in die Berge war nicht zu denken.

Doch schon allmählich spüren wir die zunehmende Wärme der Frühjahrs-sonne. Ganz vorsichtig treibt die erwachende Flora ihre ersten Frühlingsboten in die neue Ära aus zitterndem Wehen im Sonnenlicht neues Leben zu gebären.

Wir alle spüren einen saftigen Hauch, neues Wonnegefühl, ein Verlangen nach neuem Erleben. Wie seltsam!

Noch spiegeln uns die Schatten vergangener Wintermonate nach, und merken es erst, wenn neues Erwachen in der Natur uns neuen Mut gibt und neue Kraft und Hoffnung im neuen Erleben und Schauen, und zum aktiven Gestalten!

„Und sollte dann nach langen Winterlagen  
Der Frühling in die Heimat zieh'n,  
Heli lachend wollen wir dann sagen:  
Komm mit Genosse, und nicht daheim geblieben!“

## Genosse Schlendrian geht auf Wanderfahrt

Die Ortsgruppe steht im Zeichen einer mehrtägigen Wanderfahrt nach einem bekannten Naturfreundehaus. Aber was braucht Genosse Schlendrian sich anzumelden. „Ich komme unter, ein solch alter verdienter Genosse, wie ich mit meiner achtjährigen Mitgliedschaft bin, soll unangemeldet auf einem Hause keine Unterkunft bekommen? Das wäre noch das Wahre!“

Genosse Schlendrian hat eine unruhige Nacht hinter sich. Das merkt die ganze Familie, die beim Rucksackpacken vollauf beschäftigt ist, und Frau Schlendrian kommt der Verzweiflung nahe, bis er endlich früh um fünf mit dem Gepolter seiner Genagelten die Treppe hinabsteigt.

So beginnt „vielversprechend“ der Wandertag. Als ausgesprochener Menschenfreund überträgt er seinen häuslichen Ärger auf alle anderen Wanderfreunde, weil dem unangemeldeten Faltreisnehmer kein Sitzplatz aufgehoben ist. Daß er dem Führer bei seinen Anordnungen immer widerspricht, pußt ganz zu seinen vorzüglichen Eigenschaften, er kennt Weg und Steg besser als andere und so trennt er sich von den anderen, um das Naturfreundehaus früher zu erreichen. Aber es kommt anders. Schlendrian hat bei seinem überstürzten häuslichen Aufbruch vergessen, die Wanderkarte in die Tasche zu stecken, und eine leere Kartentasche eignet sich nun einmal nicht zum Wegesuchen.

Bei Nacht und Nebel landet er mit vierstündiger Verspätung im Haus, zerschunden, durchnüßt und verärgert schaukt er den Huttenwart an, ihm ein Zimmer zu geben. Der entgegnet ihm aber in aller Ruhe, daß die Zimmer bereits an die sich vorher Gemeldeten vergeben seien, im Massenschlafraum könnte er aber noch ein Matratzenlager belegen, aber er möchte nun um die Mitgliedskarte bitten, um die Gebührenfrage nach den Ermäßigungsätzen für Mitglieder zu regeln. Genosse Schlendrian hatte diese aber, wie so vieles andere, zu Hause liegen gelassen.

Er ist wütend: „Meine Mitgliedskarte habe ich nicht hier, ich bin Mitglied schon seit acht Jahren und verbiete mir diese Schmeicheleien.“ -- „Mein lieber Genosse, wenn du dich nicht als Mitglied ausweisen kannst, tut es mir leid, dann mußt du eben die Gebühren für Nichtmitglieder bezahlen“, entgegnete freundlich aber bestimmt der Huttenwart.

Das ist für die Nerven des Genossen Schlendrian zuviel. „Bürokratismus, Bonzenwirtschaft“, ein wichtiges Himmelkammerwörter, dann ist der Rucksack wieder umgehängt und Schlendrian steht draußen in der Nacht. „Nie mehr auf ein Naturfreundehaus“, das ist das Bachegefühl, das ihn beherrscht und nun hinhaltet in das nächste Dorfwirtschaftshaus, dessen Lichtlein aus dem waldverfüllten Tal heraufleuchtet.

Steil und rauh ist der Pfad, der zur Tiefe führt. End kurz vor dem lockenden Ziel, da tuts ein Knacks und -- auch das noch -- Genosse Schlendrian hat sich den Fuß überstreckt. Mit Mühe und Not erreicht er den „Hof“, der der Eisenbahn gehört, und fährt mit dem Nachtzug in die heimathliche Penaten zurück, wo er um Mitternacht zum Entsetzen aller Hausbewohner mit dumpfem Grollen eintrifft, wo sie doch alle froh waren, den Oberkegel drei Tage außer Haus zu wissen.

Am anderen Tag liegt Schlendrian mit verbundenem Fuß zu Bett und drei Wochen lang muß er seine Endnachtsknecht hülfen. Da kommt ihm so in die Erinnerung, daß er im „Wanderer“ einmal so etwas wie von einer Unfallunterstützungskasse gelesen habe. Mit Mühe und Not findet er seine Mitgliedskarte, die er mit der Bitte um Unfallmeldung an den Obmann sendet. Vier Wochen nach dem Unfall kommt endlich die Meldung bei der Reichsleitung an, die die Pflicht hat, den Unfall-satzungsgemäß zu prüfen und zu behandeln. Hier wird aber festgestellt, daß Genosse Schlendrian nicht nur einen Unfall, sondern auch noch einen Reisefall erlebt hat. Erstens ist die Meldung zu spät erfolgt und zweitens fehlen drei der schon längst fälligen Teilbeitragsmarken. Die Bedingungen sind also nicht erfüllt und die Unterstützung wird abgelehnt.

An der Reichsleitung blieb nichts mehr Gutes, als dieser Bescheid im Hause Schlendrians eintrifft, und drei Tage steht das Barometer auf Sturm. Dann setzt er sich hin und schreibt in seiner Wut den Austritt.

Das ist die kurze Geschichte von Schlendrian und seinem Erdenswallen als Naturfreund.

### „Menschliches, Altmenschliches“

Es ist etwas Herrliches um unsere deutsche Wanderbewegung. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, wo eine große Anzahl von denen, die heute mit Rucksack und Wanderstock der Natur und den Mitmenschen näher kommen, es für -- unfein halten und mit der gelassenen Knappe der „Vornehmen“ wieder in ihren vier Wänden sitzen bleiben werden, weil heutzutage „einfach alles, alles mögliche wandert“.

Aus Fendrich: „Der Wanderer“, Frankische Verlagshandlung, Stuttgart.

Zentral und des Sozialistischen Kulturbandes angekündigt. Für die Franzosen bringt das Heft neben dem beliebten Roman *Amerikaner* zur Selbstverstellung schöner und doch prächtiger Wollschmuck, viele Haushaltszucker u. a. für die Kleinen eine Kinderkarte und für große Spieler Schach, Skat und Rätselraten, natürlich auch die aktuellsten Bilder vom Tage, wie überhaupt jedes Heft des „Volksfunk“ den Leser durch zahlreiche besonders schöne Fotos erfreut. Regelmäßige Leser sind gleichzeitig ohne besondere Kosten der Dienstversicherung angeschlossen. Auf einfachen Wunsch wird unentgeltlich besonders das Programm des Illersommer Arbeitswandlers ausführlich gebracht. Der „Volksfunk“ kann durch jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 96 Pf. monatlich, jezt Haus bezogen werden, wie auch durch den Volksfunk-Verlag Berlin SW 68, der auf Wunsch Probehefte kostenlos sendet.

### Eine vorbildliche Fotozeitschrift

Das neue Heft des Satrap liegt uns vor und wir können sagen, daß es bei allen Freunden der Lichtbildkunst eine begeisterte Aufnahme finden wird. Eine Fülle von wertvollen Aufschüssen und Beobachtungen werden mitgeteilt, und zwar in einer durchaus ansprechenden Form. Die Wiedergabe der wichtigsten Bilder ist in jeder Hinsicht vollendet.

Verlag: Volkshilfer & Sohn, A.-G., Braunschweig, Preis: 30 RM.

### Kosmos, Februarheft

Die neue Nummer der naturwissenschaftlichen Zeitschrift erscheint wieder in vorzüglicher Aufmachung und gutem Inhalt.

„Forschungen über Schnee und Lärchen“ werden in einer sehr reifen Arbeit dargestellt. Vogelkennzeichen werden durch einen Artikel über den „Kalkraben“ gefesselt werden. Ferner wird berichtet über „Lichtbilder der Jupitermonde“, „Neue Forschungen über das Hellsehen“; von besonderem Wert aber sind die tollkühnen farbigen Bildbelegungen von „Neuen Hölzchenbildern in den Pyrenäen“. „Die Gefahren des Kartoffelkäfers“ werden gerade noch zur rechten Zeit vor aller Augen geführt und ein weiterer Artikel über die „Dachs“ rundet das Bild dieser Zeitschrift sehr fein ab.

### Die Meuterei auf Elsinore

Ein neuer Jack-London-Band der Büchergilde Gutenberg.

Es ist unglaublich, was dieser Jack zusammengeschrieben hat. Hier ist nun der 27. Band der Jack-London-Reihe der Büchergilde Gutenberg und noch immer herrscht Spannung, brodelnde Kraft, Vitalität darin, die immer wieder mitreißt. Es wird im Grunde wieder nichts geschickter als eine Umgestaltung des gefährlichsten Kaps Horn und daneben läuft die Meuterei der Mannschaft Elsinore, die zum Schluß aber einen guten Ausgang nimmt.

Brink.

# Führerschulung in der Naturfreunde-Jugend

Abgehalten auf dem Naturfreundehaus am Udersee

Die Heranbildung des Führernachwuchses ist in unserer Bewegung heute wichtiger denn je. Sie erfährt — wenn es die Jugend angeht — die verschiedenartigsten Temperamente und die lebendigsten Kräfte unserer Bewegung. So gilt es, immer wieder aus den Erfahrungen zu lernen, um den richtigen Weg unserer Führerbildungsarbeit zu finden. In den folgenden Zeilen soll aus den Erfahrungen eines Lehrganges für erwerblose Jugendführer, der vom Gau Brandenburg-Pommern im November 1932 in zwölfstägiger, reichgestalteter Arbeit durchgeführt wurde, geschöpft werden. Nicht der Bericht der Leitung gibt dabei den Ausschlag, sondern die Stellungnahme der Teilnehmer selbst. Vorerst einiges über die Zusammensetzung. 28 Teilnehmer fanden sich zusammen. Davon 4 Berliner und 11 sogenannte Provinzler. Im Alter von 17 bis 18 Jahren befanden sich 5, von 19 bis 21 11, von 22 bis 25 9 und über 25 3. Das war eine überaus glückliche Zusammensetzung, denn es ergab sich eine vorzügliche gemeinschaftliche Arbeit. Politisch waren zwar nur 12 Genossen organisiert und gewerkschaftlich 25. Als Funktionäre im T. V. „D. N.“ waren bereits 17 tätig, 9 dazu noch in anderen Arbeiterorganisationen.

Der Ort des Lehrganges, das wunderbar am Udersee, abseits vom Weltverkehr liegende große Berliner Naturfreundeheim, war im besten Sinne geeignet, solche Arbeit zu gutem Erfolge zu führen. Daneben war man von wirtschaftlichen Sorgen unbeschwert, denn Unterkunft und Verpflegung wurden für die Teilnehmer kostenlos aus den von Behörden, Gau und Ortsgruppen bereitwillig gespendeten Mitteln bestritten.

Reich gegliedert war der Arbeitsplan für zehn Tage. Zwei Vorträge befaßten sich mit Geschichte, Aufbau und Charakter der Naturfreunde-Bewegung, mit unserem Schrifttum, wobei vor allem alte und neue Gau- und Reichszeitungen erläutert und besprochen wurden. Zwei weitere Aussprachen über Allgemeines aus unserer Bewegung — Arbeitsberichte aus den Ortsgruppen und Ergebnisse der Reichs- und Hauptversammlung in Bregenz — schlossen sich an. Vom Wesen unseres Wanderns zeugten 12 Vorträge, fast alle von Lichtbild und Film besonders gut gestützt. Sie behandelten: Astronomie, Geologie, Botanik, Tiere und Pflanzen im Gebiet des Udersees, Eiszeitprobleme, Vorgeschichte, Siedlungskunde, Naturschutz, Bedeutung des Wanderns, Soziales Wandern, sowie Technik und Wanderrouten und Winterwandern. Ein vorhergehender Vortrag über Kartenlesen und Wanderpraxis mit ergänzender Wanderung hatte dafür bereits

gute Unterlagen geschaffen. Zu besonderen Fragen unserer Zeit: „Jugend- und Kinderarbeit“, „Jugendverbände und staatliche Förderung der Jugendpflege“, „Gestaltung der Freizeit“ (mit Film und Lichtbild), „Laienspiel“, sowie „Unser Verhältnis zu den Lehrsituationen“ nahmen sechs Vorträge resp. Aussprachen Stellung. Praktische Auswertung vor allem der beiden letzten Thematika fand mit großem Eifer in der Freizeit statt. Die am meisten strittige Seite unseres heutigen Jugendlebens behandelten vier weitere Vorträge, und zwar: „Freiwilliger Arbeitsdienst“, „Moderne Erziehungsprobleme“, „Kultur als Begriff und Entwicklung“, sowie Aufgaben der Jugend in der Gesellschaft“. Es war somit reichhaltiges Material zur Verarbeitung in den Gruppen gegeben. Die schriftliche Betätigung der Teilnehmer wurde zudem noch angereicht durch Fertigstellung kurzer Lebensläufe und einen Abschlußbericht über die Ergebnisse in den zehn Tagen am Udersee.

Und nun mögen die Teilnehmer selbst zu Worte kommen in ihren meist in recht angenehmer freier — und von schulmäßiger Beeinflussung gelöst — Stilistik gefertigten Berichten.

Ein Freund aus dem völlig isoliert an der Ostgrenze liegenden Schneidemühl erzählt: „Als ich am Sonntag morgens zur Bahn ging, und auch während der Fahrt, war ich sehr aufgeregt über die Dinge, die da kommen sollten, denn ich bin ja noch mit keiner anderen Ortsgruppe zusammengekommen. — Nun setzte auch noch der Regen ein, wodurch ich mißmutig wurde, aber ganz anders war mir zumute, als ich das Haus erblickte. Aber es kam noch etwas anderes hinzu, als ich nämlich das Gebäude betrat, schien es mir so, als ob ich in ein Hotel käme. Ich konnte mir ja keine Vorstellung machen, da ich noch kein Naturfreundeheim und keine Jugendherberge betreten habe.“ (Ein beachtliches Beispiel für die Ergebnisse in unserer Ostlandarbeit. D. V. 1.)

Und diesen Eindruck ergänzt unser Genosse aus Bockwitz: „Am Sonntagabend gelangte ich vollkommen müde und durchlaut an und trotzdem öffneten sich bei mir die Augen, als ich die Größe des Hauses sowie auch die Schönheit des Udersees erkannte.“ Und diese Eindrücke haben sich vervielfacht für alle, die solches noch nie erlebt hatten. Niemand hatte nunmehr etwas, trotz anfänglicher skeptischer Einstellung, gegen die „sogenannten“ Naturfreunde-Hotels, wie leider oft unsere großen Ferienheime genannt werden. Und von der sonstigen Unterbringung gab es nur ein Urteil, unser junger Genosse aus Lautauwerk drückt aus, wie es ihm am andern Morgen



Die Arbeitsgemeinschaft tagt

wurde: „...da setzte bei mir das erste Erstaunen ein, denn so ein gutes Essen hatte ich mir gar nicht vorgestellt“. Zweifellos — wie von allen zum Schluß besonders anerkannt wurde — gebührt an dieser Stelle unseren Herberggeleitern besonderer Dank.

Und dann ging die Arbeit los. In der Einstimmung zu den Thematika trat schon eine Unterchiedlichkeit zutage. Einmütig war das Urteil noch bei den Fragen der Naturfreunde-Bewegung. Einer aus Berlin-Gesundbrunnen gibt dem Ausdruck in dem einfachen Satz: „Diese waren wohl mit die wichtigsten Thematika.“ Zur weiteren Arbeit bemerkte u. a. ein Rathenower: „Die Sachen über Naturkunde sind ja sehr schön und aller Anerkennung wert, aber letzten Endes haben wir doch dies wohl alle schon in der Schule gelernt.“ Eine andere, durchaus nicht vereinzelte Meinung gab der Schneidemühler dazu kund: „Am meisten erfreuten mich die Vorträge über Stern- und Naturkunde.“ Einhellig war man dabei auch der Meinung, daß diese Thematika dennoch durchaus zum Programm eines solchen Lehrganges gehören. Und von den naturkundlichen Exkursionen sagte ein Eberswalder für alle, daß sie „sehr lehrreich“ waren.

Besonders stark war das Verlangen nach praktischen Handhaben für die interne Gruppenarbeit, einem Mangel, dem dieser Lehrgang leider noch nicht völlig abhelfen konnte. In der Stellungnahme zu zwei Punkten im Lehrplan wurde solches Streben vor allem lebendig. Zum Laienspiel sagt ein Magdeburger: „Durch diese Vorträge haben wir viele Anregungen und neue Gesichtspunkte gewonnen“. Und ein Köpenicker setzt gewissenmaßen hinzu: „Am Abend führten wir noch zwei Stegreifspiele auf mit dem Erfolg, daß sich unsere Zuhörer vor Lachen bogen. Jedenfalls ist dies ein sehr wertvoller Boden für uns und man sollte ihn recht viel und oft ausnutzen.“ Zum andern aber meint ein Rathenower: daß „das meiste Interesse wohl dem Sport und den Thematika zukommt, die der jetzigen Zeit wohl am nächsten liegen“. Ein Eberswalder aber hat vom Sport folgende Erfahrung: „Da uns am Abend sämtliche Knochen des ausgewaschenen Tuns wegen schmerzten, schließe wir sofort ein.“ Dabei war man hier einhellig der Überzeugung des positiven Wirtes „solchen Tuns“. Unser Freund aus Jüterbog betont daher

**Werbt neue Mitglieder!** Weist stets auf die großen Leistungen und Vergünstigungen des Vereins hin!

auch: „Auch die Gymnastik war für uns alle eine nette Erfrischung, hoffen wir, daß sich diese bald in der ganzen Bewegung einführt.“ Als eine gewisse Schlußfolgerung sei zur Frage der Themas schließlich noch folgende Auslassung unseres Köpflinger Genossen notiert: „Über die Arbeit des Führerkurses zu sprechen, ist von größter Bedeutung, da heute die Kulturfrage mehr behandelt werden muß, zumal es die gesellschaftliche Entwicklung verlangt.“

Sehr lebendige Darstellungen erzählen von der Art der Durchführung des Lehrgangs und von der Einstellung zu den Referenten. Kritisch gestimmt war man allgemein den Ausführungen eines Bezirksjugendpflegers gegenüber, der aus dem Wandervogelkreis hervorgegangen ist und daher einige sehr wichtige Fragen von diesem Gesichtskreis aus behandelte. Dabei hat ein Köpflinger Teilnehmer sehr fein den Gegensatz herausgearbeitet, wie er sich in der Gegenüberstellung zu einem Referenten ergibt, der aus der Naturfreundebewegung hervorgegangen ist. Diesen Gegensatz muß man bei einer Tagung selbst erlebt haben. Man spürt sofort, dort steht jemand aus einer anderen Weltansicht. Die nur romantische Art des Wandervogels und die strenge sachliche Art des Naturfreundewanderers stehen sich scharf gegenüber. Gar reichlich wird diskutiert. Leider sind es fast immer dieselben Genossen, die es tun. Von der Art der Vorträge weiß ein Rathenower noch besonders festzustellen: „Sehr gut gefielen mir die Vorträge von N. N. Neben die Form, nicht nur Vortrag, sondern Mitarbeit aller, ist das Wesentliche.“

Sehr wertvoll wurde nach Überwindung der anfänglichen Fremdheit der sich herausgebildete Gemeinschaftsgeist. Ein Köpflinger drückt das so aus: „Wir versuchten, eine Gemeinschaft zu bilden, was uns auch vorzüglich gelang, war doch jeder Genosse bemüht, sich in jeder Beziehung anzupassen.“ Und ein Kottbusser fügt hinzu: „Ich wünschte, daß so ein friedliches Zusammenarbeiten in allen Ortsgruppen möglich wäre.“ Ein Humboldthainer gar berichtet enthusiastisch: „Die Tage waren viel zu schnell vergangen, eine feste Gemeinschaft war geschmiedet. Wir waren Menschen, die sich gegenseitig ergänzen konnten, und nie wurde die Harmonie getrübt. So konnten wir auf allen Gebieten des Wissens uns schulen. Wandern und Sport machten die Gemeinschaft noch lebendiger und so wurde denn der Zweck erreicht: Funktionäre, Führer heranzubilden für unsere Bewegung.“ Und von einem lebendigen Beobachter aus Köpfling seien noch folgende Sätze vermerkt: „Der ganze Kursus wurde von fröhlicher Laune und Harmonie getragen. Die Tage flossen dahin wie Stromschnellen. Das Verhältnis zwischen uns und den Führern einfach großartig, denn es sind gar keine Führer, sondern unsere Mitarbeiter.“ Nun noch einiges zu den Auswir-

kungen. Lücken gab es noch genug, denn nicht alles konnte behandelt werden. Dennoch herrschte allgemeine Befriedigung. Unser Jüngster aus Lautawerk vermerkt nach einigen kritischen Notizen als sehr wichtig: „Sonst hat wohl der Kursus seinen Zweck erfüllt, nämlich auch eine Bindung zwischen Stadt und Land zu schaffen.“ Und der allgemeine Eindruck wird fast gleichgeartet von Genossen aus Brandenburg, Köpfling, Magdeburg, Eberswalde u. a. niedergelegt. Ein Rathenower formuliert ihn so: „Für mich war dieser Lehrgang ein Stück neuen Wissens, neuen Mutus für die Gestaltung einer gesunden Lebensweise. Frei von dem Einfluß einer politischen Richtung — wie die Zusammensetzung des Lehrgangs beweist — haben wir uns durch gemeinsames Schaffen ein Stück sozialen Wissens erarbeitet, das auf unseren weiteren Lebensweg nicht ohne Einfluß bleiben wird.“ Ein Kottbusser erklärt: „Mögen diesem Lehrgang noch viele folgen.“ Der Hockwitzer betont besonders: „Durch die mündliche und bildliche Erklärung ist uns der Lehrstoff sehr klar und deutlich gegeben worden. Zu bedauern ist es nur, daß nicht alle Ortsgruppen vertreten waren.“ Und das einzige teilnehmende Mittel, dessen helfende Hand man bei allen Mühsalzeiten spüren konnte, sagt einfach und bescheiden: „Man hat in den zehn Tagen doch ein ganz Teil zugelehrt. Nur schade, daß die Zeit zu Ende ist.“ Und das letztere spiegelt das allgemeine Bedauern wider. Käufer der Kritischen — aus Rathenow — erklärt noch schließlich: „... daß der Kursus, trotz der verschiedenen Mängel, einfach prima war, möchte ich ausdrücklich feststellen.“ Ein erstes Wort für die älteren Genossen lautet aber ein Frankfurter Genosse, indem er erklärt: „Es fehlt unseren älteren Genossen, hauptsächlich den Funktionären, jedes Interesse an der Jugend.“

Aber mehr Verbindung mit der Jugend. Es hätte nicht geschadet, wenn ihr uns mal besucht hätten. Denn meidet ihr die Jugend, so meidet sie euch! Das ist zweifellos — auch wenn er nicht alle trifft — ein sehr beachtlicher Satz, der Leitern für unsere Arbeit in der Naturfreundebewegung wie überhaupt werden sollte. So fanden sich meist langjährig Erwerbstätige zu einer ernsten und umfassenden Arbeit zum Besten unserer Bewegung zusammen. Das Niederdrückende der Zeit konnte nicht kommen. Die Verschiedenartigkeit des bisherigen Lebens störte nicht. Die Aktivität in Naturfreundebeit, im Gestaltungs-wollen und in freiwirtschaftlicher Gesinnung war stärker denn je.

Nutzen wir diese Zeichen der Zeit. Aus der Herrlichkeit zur Arbeit, zur Wissens- und Gefühlsbildung, zum Tatwillen und zur Gemeinnachhaft schälet die einigende Kraft der Arbeiterschaft zu einem gemutigen Aufbau einer neuen Welt!

Adolf Lau, Berlin.

## Von Naturfreundehäusern

### Ein neues Naturfreundehaus

Die Ortsgruppe Durlach in Baden hatte durch Kündigung seitens des Forstamtes ihr vom Staat gepachtete Hütte verloren. Das konnte aber kein Anlaß sein, auf ein liebgewordenes Objekt zu verzichten. In einer Höhe von 350 Meter bei Ebersbrunn wurde ein neuer Bauplatz ausfindig gemacht und unter tatkräftiger Mitarbeit aller Mitglieder in aller kürzester Zeit ein Neubau erstellt, auf den die Ortsgruppe stolz sein kann. Die Aufteilung der Innenräume ist in muster-gültiger Weise geregelt. Das Haus ist mit fließendem Wasser versorgt und die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in kürzester Zeit vorgesehen. Das Heim wird in einer halben Stunde vom Bahnhof Rammstein aus erreicht. Der Zugang führt teils auf der Schwarzenbachstraße dahin und zweigt bei der Steinbrücke an den Schwarzenbachfalle über Hundsbachtal nach Ebersbrunn. Alle Vorbedingungen zu einem angenehmen Ferienaufenthalt sind gegeben. Die landschaftliche Umgebung ist großartig, sie zeigt uns die schönsten Schwarzwald-Landschaften. Näheres erfährt man durch die Ortsgruppe Durlach im Gau Baden.

### Jugendherberge-Verzeichnis 1933

Das neue Reichsverzeichnis der sämtlichen deutschen Jugendherbergen ist erschienen und vom Verlag der Reichsleitung gegen Vorrangsendung von 0,50 RM zuzüglich 0,20 RM Postgeld zu beziehen.

### Bregenzer Satzungen

Die Bregenzer Satzungen sind im Druck erschienen und vom Reichs-Verlag zu beziehen.

Nr. 65 Satzungen der Ortsgruppen

10 Stück . . . 0,30 RM

Nr. 66 Satzungen der Ortsgruppen,

Gau- und Reichsgruppen

10 Stück . . . 0,50 RM

Nr. 164 Satzungen des Gesamtvereins

10 Stück . . . 0,60 RM

## Unsere Toten

Genosse Josef Leppert, Eßlingen in Baden, ist plötzlich und unerwartet verschieden. Mit ihm sinkt eine beliebte und bekannte Persönlichkeit dahin, der in der Bildungsarbeit im Gau Baden sich muster-gültig betätigt hat. Auch im Reichsausschuß für Natur- und Volkskunde konnte er auf Grund seiner reichen Erfahrungen mitarbeiten. Er tat in stiller aber zäher Hingabe an unsere Sache seine Pflicht bis zum letzten Atemzuge. Wir werden sein Angeben in hohen Ehren halten.

Ferner sind durch Tod aus unseren Reihen geschieden: Friedrich Hirschhoff, Wilhelmshagen (Nordmark); Jean Hager (Nürnberg); Bernhard Graul (Nürnberg).